Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

8.7.1890 (No. 157)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags). Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 157. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 8. Juli 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die „Badische Presse"

ist die verbreitetste Zeitung in **Karlsruhe** und im **ganzen badischen Lande.**

Wer eine **gute, reichhaltige** und **billige Zeitung** halten will, bestelle die **„Badische Presse".**

Die **„Badische Presse"** kostet durch die Post bezogen:

pro Vierteljahr M. 1.90 frei in's Haus.

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommer-Fahrplanbuch der badischen Eisenbahnen mit allen Anschlüssen;

Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;

Die Sünden der Väter, Anfang des im Unterhaltungsblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig erscheinenden spannenden Romans

gegen Einsendung der Postquittung.

Die **„Badische Presse"** ist in mehr als 1000 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

= Geheimnißvolle Andeutungen

macht die „Frankfurter Zeitung" über neue Parteigruppirungen, die sich nach ihrer Ansicht in Folge der schwankenden Haltung der Centrumspartei gegenüber der Militärvorlage vollziehen sollen. Ob das demokratische Blatt für die nächsten Reichstagswahlen schon einen fertig ausgearbeiteten Feldzugsplan in seiner Mappe geborgen hat, ist mehr als zweifelhaft. Wenn die Centrumspartei, um ihre eben erst mit Hilfe der Demokraten und Deutschfreisinnigen errungene ausschlaggebende Stellung im Reichstage nicht durch Neuwahlen zu gefährden, so vorsichtig wie bisher weiter operirt, wird eine Auflösung des Reichstags vor Ablauf der fünfjährigen Gesetzgebungsperiode nach aller Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten sein. Darüber giebt sich auch die „Frankfurter Zeitung" keiner Täuschung hin. Einen langen Leitartikel, in welchem sie sich in elegischen Klagen über die Unzuverlässigkeit der Centrumspolitiker ergeht, die vor den Wahlen so schön demokratisch redeten und dann im Reichstage so echt kartellmäßig abstimmten, schließt das demokratische Blatt mit den entsagungsvollen Worten:

„Die Hoffnung, das Centrum in seiner alten Oppositionsstellung zur Seite der Linken zu sehen, muß man fahren lassen und mit der Thatsache rechnen, daß die Partei auch weiter dafür sorgen wird, dem jetzigen Reichstage den Charakter zu geben, den das „Angstprodukt" von 1887 gehabt hat. Nach fünf Jahren werden dann die Wähler zu sprechen und zu richten haben, insbesondere die des Centrums. Mit dem „Antikartell" wird's natürlich dann aus sein, neue Gruppirungen sind unvermeidlich, und zwar werden sie in der Richtung sich vollziehen, daß die neue katholische Kartellpolitik ihr Urtheil vom Volke erhalten kann. Bis dahin mögen alle Hoffnungen vertagt sein!"

Fünf Jahre sind aber eine lange Zeit, in der sich manches ändern und vieles vergessen werden kann. Wenn die „Frankfurter Zeitung" jetzt schon dem Centrum das „Antikartell" aufkündigt und mit neuen Gruppirungen droht, so ist das höchst wahrscheinlich nur ein Schreckschuß aus der blind geladenen demokratischen Lärmkanone, den das Frankfurter Blatt in der Verlegenheit abfeuert. Im Stillen aber denken die Frankfurter Politiker: „Kommt Zeit, kommt Rath." — Wenn man jetzt ernstlich die Frage aufwirft, mit wem sich denn die demokratische Partei zusammen gruppiren will, um dem Centrum gefährlich zu werden, so wird man jedenfalls auf die Antwort vergeblich warten. Die Sozialdemokraten überlassen den Deutschfreisinnigen und den „bürgerlichen" Demokraten bekanntlich nur da das Feld, wo sie die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie selbst das Mandat nicht erringen können. Will aber die demokratische Volkspartei etwa allein im Bunde mit dem Deutschfreisinn der Centrumspartei den Krieg erklären? — Das wäre doch ein gar zu verwegenes Beginnen. Auch der „Frankfurter Zeitung" wird es nicht unbekannt sein, daß der Aufschwung des Deutschfreisinns und der demokratischen Volkspartei vom Februar dieses Jahres nur ein Werk des Herrn Windthorst ist. Sollte vielleicht gar die „Frankfurter Zeitung", die in der letzten Reichstags-Wahlbewegung mit so glühendem Eifer das Bündniß ihrer politischen Freunde und Gesinnungsgenossen mit den Ultramontanen gegen den „Militarismus" und die Nationalliberalen empfahl, nun sich auf ihren Liberalismus besonnen haben und einen Bund mit den bisher so glühend gehaßten Nationalliberalen gegen die agrarisch-schutzzöllnerisch-zünftlerische Centrumspartei für möglich halten, der allein Aussicht auf Sieg verspräche? — Dazu hat die „Frankfurter Zeitung" doch viel zu lange, aller praktisch-liberalen Politik entsagend, leere Parteiinteressen- und Wahlpolitik betrieben.

Die Nordlandsfahrt des Kaisers.

Christiania, 5. Juli.

Bei der gestrigen Rückfahrt von Hönefos nach Christiania hatte Kaiser Wilhelm in Drammen die Fahrt unterbrochen und daselbst die Begrüßung der Spitzen der Behörden und einer Abtheilung von Deutschen entgegengenommen. Trotz des heftigen Regens war die Bevölkerung an allen Stationen zusammengeströmt und begrüßte beide Majestäten mit lautem Hurrah. Die Frauen überreichten allerorts Blumensträuße. König Oskar hat sämmtlichen Herren des kaiserlichen Gefolges seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt.

Um 11 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm und König Oskar im achtspännigen offenen Wagen mit den Prinzen und dem Gefolge vom Schlosse ab, um sich an Bord des „Hohenzollern" zu begeben, wo der Kaiser ein Frühstück darbietet. Das Wetter war heute früh schlecht, hat sich jedoch gegen Mittag etwas aufgehellt. Trotzdem hatte sich eine große Menge an der Schloßfreiheit, auf den Straßen und am Hafen eingefunden und empfing die Herrscher mit lebhaftem Jubel. Um 2 Uhr verabschiedeten sich die Herrscher auf der „Hohenzollern", worauf die deutschen Schiffe die Anker hoben. Kaiser Wilhelm darf gewiß sein, daß er sich alle norwegischen Herzen erobert hat.

Der Kaiser und die Kolonialpolitik.

Eine Nachricht, die, falls sie sich bestätigen würde, unsere Kolonialbestrebungen erst in die eigentlich richtigen Bahnen zu lenken geeignet wäre, bringt der „Pf. K." Das Blatt läßt sich aus Berlin telegraphiren:

Es hieß, daß Major v. Wißmann, der wegen Krankheit an der Kolonialversammlung in Köln nicht Theil nehmen konnte, in ein unabhängiges Reichsamt berufen werden würde und nicht wieder nach Ostafrika zurückkehren werde. Man hat die Konstituirung der selbstständigen Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amt als diejenige Stelle bezeichnet, welche Major v. Wißmann demnächst aufnehmen sollte. Wie jetzt aus sicherer Quelle verlautet, ist hierüber noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden; wahrscheinlich ist indessen, daß Major v. Wißmann wieder auf seinen Posten nach Ostafrika zurückkehrt, da es nicht im Geringsten in der Absicht der Reichsregierung liegt, die Schutztruppe für Ostafrika aufzulösen. Es müßte, sollte ein Zivilkommissär an Stelle Wißmanns treten, also dennoch wieder ein militärischer Kommandant der Truppe ernannt werden; keiner aber ist wohl besser im Stande, als der Schöpfer der Truppe selbst, dieses Institut immer weiter auszubilden und auszugestalten. Es handelt sich nur darum, die Schutztruppe in ein anderes und zwar gesetzlich geregeltes Verhältniß zum Reiche zu bringen. Diese Angelegenheit hängt aber auf das Innigste mit der endgiltigen Gestaltung Ostafrika's selbst zusammen, welche ja auch noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Auch diese Angelegenheit wird wohl erst nach der Rückkehr des Kaisers ihre definitive Erledigung finden und zwar in der Richtung, daß der Monarch selbst mit einer größeren Summe an die Spitze einer großen Kompagnie tritt, welcher dann die staatlichen Befugnisse in der deutschen Kolonie übertragen werden könnten. Man kann dabei an ein ähnliches Verhältniß denken, wie dasjenige des Königs Leopold von Belgien zu dem Kongogebiet, mit dem Unterschied jedoch, daß Ostafrika keinen selbstständigen Staat bilden, sondern stets in Abhängigkeit von dem Mutterlande bleiben wird. Sache des deutsche Kapitals wäre es dann,

Durch Brandung und Klippen.

Roman v. Helene v. Ziegler. (51

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Königin reiste ohne Aufenthalt weiter sammt ihrem Gefolge, erst in Brüssel sollte gerastet werden; hier hatte man der vielbesprochenen Tochter Gustav Adolfs einen pomphaften Einzug bereitet.

Unter Trompetenklängen und dem Jubel der Menge zog Christine, festlich geschmückt, hoch zu Roß, in die belgische Hauptstadt ein, wo ein königlicher Palast zu ihrer Ankunft bereit stand.

In Brüssel ward das Werk vollendet, welches die römische Kirche unter Beihilfe Giovanni Monaldeschis schon längst begonnen: Königin Christine trat zum Katholizismus über und erhielt vom Papst den Namen Alessandra.

Eva war völlig außer sich darüber. Schluchzend warf sie sich ihrer Gebieterin zu Füßen, bat, flehte und beschwor sie bei dem Andenken Gustav Adolfs, seinen Glauben, für den er gestorben, doch nicht zu verlassen. Umsonst; finster schüttelte Christine das Haupt, blickte ihren Liebling nicht an und entgegnete nur klanglos: „Du verstehst es nicht, Kind, — er will es haben."

„Und er gilt Dir mehr als Dein Glaube, Christine? Der Mann, welcher Dich nicht liebt und Dich nur für seine Zwecke benutzt, so lange es ihm paßt?"

„Halt ein, Eva, kein Wort weiter; Du darfst den Mann nicht schmähen, — dem ich über alles vertraue."

So half denn keine Bitte oder Vorstellung; eines Tages kehrte Königin Christine zu Fuß in Begleitung eines Priesters aus der katholischen Kirche zurück: sie hatte zum ersten Male die Messe gehört und nach römischem Ritus kommuniziert.

Wie ein Donnerschlag traf Eva diese Nachricht. Triumphierend vernahm sie der schöne Marchese, denn sein Plan reifte dadurch bedeutend; nie mehr konnte die Fürstin ihr Land und ihre Krone zurückbekommen, nachdem sie dem evangelischen Glauben entsagt, dem ihr ehemaliges Volk begeistert anhing.

Wenige Tage nach dem Uebertritt brach ein heftiges Nervenfieber bei der Königin aus, welches sie wochenlang ans Bett fesselte; von der Abreise konnte natürlich nicht die Rede sein.

Zagend, fast verzweifelnd saß Gräfin Eva am Lager ihrer armen Herrin; wie anders hatte sie sich doch die nächste Zukunft ausgedacht, und nun war der Geliebte fern, sie selbst allein und schutzlos! Nur der Oberstallmeister empfand frohe Genugthuung, daß alles nach seinen Wünschen ging, noch ein Schritt, dann war er am Ziel!

Erst als die Veilchen schüchtern aus dem Schnee hervorlugten, reiste Christine Alessandra, wie sie sich jetzt nannte, nach Paris weiter; bleich und fröstelnd, trotz der hellen Frühjahrssonne in Pelze gehüllt, saß sie im Wagen, und kein Lächeln erheiterte ihre Züge, als die Pferde anzogen. War das die goldene Freiheit, welche sie herbeigesehnt?

Sie sah bedeutend gealtert aus, das Gesicht, welches nie schön gewesen, war mager und farblos, die Augen lagen tief in den Höhlen und zeigten dunkle Ringe, auch durchlief ein nervöses Beben häufig den ganzen Körper.

Gleich am Tage nach der Ankunft in Paris ließ sich der Oberstallmeister bei seiner Gebieterin melden; er war auffallend kühl, küßte nicht wie sonst ihre Hand, sondern verneigte sich bloß und begann, ohne ihre Anrede zu erwarten: „Ich komme, Euch um einen kurzen Urlaub zu bitten, gnädigste Fürstin! Wichtige Angelegenheiten rufen mich nach Schweden zurück."

„Euch, Giovanni? Was habt Ihr dort zu ordnen?"

„Nur Geschäftssachen, gnädigste Frau, die Euch nicht interessieren würden, aber meine Gegenwart nöthig machen. Laßt mich noch heute abreisen."

Prüfend sah sie ihn an, doch er blickte zu Boden seine Haltung war aufrecht und wenig ehrerbietig; nicht wie sonst flammte sein Auge dem ihrigen glühend entgegen, er erschien seltsam verändert.

„So geht, wenn es nothwendig ist, Marchese, aber — kommt bald zurück, denn Ihr wißt, daß ich einsam bin, daß ich mich sehne — nach Eurer Gesellschaft."

Es war zu viel für ihre noch geschwächte Natur, sie mußte sich abwenden, um die Thräne zu verbergen, welche über die blasse Wange rollte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sich reger als bislang an der Sicherung dieser Gründung zu betheiligen.

Der Kern des Abkommens zwischen Deutschland und England.

Wer nicht mit Blindheit geschlagen ist, der wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, meint die „T. R." in einem die politischen Verhältnisse Europas betreffenden Artikel, daß innerhalb der europäischen Staatenfamilie wieder eine bemerkenswerthe Umgestaltung in der Vertheilung der Kräfte sich anbahnt, durch welche die beiden unruhigen Elemente, Frankreich und Rußland, noch mehr als es bisher schon der Fall gewesen ist, isolirt werden sollen. Die nordischen Reisen des Kaisers werden schlechterdings nicht ohne politische Folgen bleiben. Die Aeußerung des Königs Oskar von Schweden, daß er niemals seine Waffen gegen Deutschland kehren, sondern mindestens neutral bleiben werde, und die besonderen Umstände, welche den Besuch des Kaisers Wilhelm in Fredensborg begleiteten, lassen deutlich erkennen, daß die Reisen auch von politischen Erfolgen gekrönt sind. Der Kaiser hat auch seinerseits geäußert, daß er von seinem Aufenthalte am dänischen Hofe entzückt sei. Was die Bevölkerung anbetrifft, fühlt sie sich dadurch geschmeichelt, daß der Kaiser nur zwei Jahre nach seinem ersten Besuche wieder das Bedürfniß fühlte, die dänische Königsfamilie zu begrüßen und das Land zu besuchen.

Es werden hieran Hoffnungen geknüpft, die so bekannt sind, daß man sie nicht näher zu bezeichnen braucht. Was den vielbesprochenen Plan einer Heirath des Prinzen Christian mit der Schwester des Kaisers, der Prinzessin Margarethe, betrifft, so gilt diese Verbindung in gut unterrichteten dänischen Hofkreisen als eine abgemachte Sache, nur wolle man, heißt es, vorläufig mit der Verkündigung der Verlobung warten, weil der Prinz noch zu jung sei. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an einen so jungen Prinzen wird als eine seltene Auszeichnung betrachtet, die ihren besondern Grund haben müsse. Wenn man mit diesen Vorgängen die Andeutungen des gar nicht schlecht unterrichteten „Daily Chroniele" zusammenhält, wonach man gegenwärtig weit weniger gegen Frankreich als gegen Rußland sich vorzusehen bemüht sei (vgl. die weiter unten abgedruckte Mittheilung), so kommt schon einiges Licht in das diplomatische Halbdunkel der jüngsten Ereignisse. Daß Rußland in Konstantinopel geheime Minengänge bohrt, um mit Hilfe der türkischen Diplomatie die bulgarische Frage zum Explodiren zu bringen, wird englischen Blättern anscheinend glaubhaft gemeldet. Die Abreise des Prinzen Ferdinand von Sofia soll den Ränkeschmieden dabei zu Statten kommen. Daß schon jetzt ein Erfolg erzielt werden möchte, ist nicht anzunehmen. Immerhin ist und bleibt aber Bulgarien die wunde Stelle Europas, an der die russische Quacksalberkunst sich immer wieder von Neuem versuchen wird, und mit Rücksicht hierauf ist es an der Zeit, die nordischen Staaten für den Ernstfall zur Bewahrung der Neutralität zu gewinnen, deren wirksamer Schutz der britischen Flotte zufallen würde. Dies ist der Kern des geheimen Abkommens, das Deutschland mit England getroffen hat. Die englische Oppositionspresse hat keine so üble Witterung, wenn sie sich darüber entrüstet, daß England die Vermehrung seiner Flotte aus Rücksichten der kontinentalen Politik erstrebe. Während deutsche Schiffe die skandinavische Ostküste unter ihre Obhut nehmen und die russische Flotte dort im Schach halten würden, fiele der englischen die Aufgabe zu, Italien gegen Frankreich im Mittelmeer und Dänemark bezw. Norwegen im Westen zu schützen. Ob diese und die sonst etwa dabei noch herausspringenden Vortheile genügen, um über die in Afrika den Engländern gebrachten Opfer sich in Entsagung zu fassen, das kann natürlich erst dann zur Entscheidung gelangen, wenn der Werth dieser Vortheile sich praktisch erproben lassen wird. — Wie bekannt, weilt übrigens zur Zeit der russische Kriegsminister Wannowski, ein eifriger Vorkämpfer des russisch-französischen Bündnisses, in Paris, wo er mit dem Ministerpräsidenten und Kriegsminister von Freycinet sowie mit anderen französischen Staatsmännern wiederholte Unterredungen hatte. Wenn das Bündniß noch nicht fertig sein sollte, so spricht doch sehr Vieles dafür, daß es nicht mehr weit vom Ziele entfernt ist.

Ueber die Haltung,

welche sich der Regierung für die Zukunft bei Behandlung von Heeresfragen empfiehlt, spricht sich die „Post" folgendermaßen aus:

Daß die Militärvorlage unverändert und ohne Kompensationen konstitutioneller oder militärischer Art angenommen ist, stellt sich für die Regierung als ein großer Erfolg dar. Um so größer, wenn man bedenkt, wie lebhaft und allgemein nach der Pfingstpause die Kompensationsforderungen hervortraten. Ohne Frage gebührt Herrn Dr. Windthorst mit das Verdienst für diesen Ausgang der Sache. Seiner Energie und seiner Geschicklichkeit ist es zu danken, daß das Centrum in seiner großen Mehrheit zustimmte. Aber auch Herrn Dr. Windthorst's Macht hat, ganz abgesehen davon, ob und unter welchen Bedingungen er von ihr Gebrauch zu machen gedenkt, ihre Grenzen. Abgesehen von seinen Resolutionen, welche für die Zukunft eine gleich entschiedene Aktion sicher erschweren, ist Herrn Dr. Windthorst die Ueberwindnng des Widerstandes in einem Theil des Centrums nur durch die bekannten Umstände möglich geworden. Hieraus ergeben sich von selbst die Grundlinien des Verhaltens in Heeressachen, bei welchen auch in der Folge die Zustimmung des Reichstags erwartet werden darf. Es darf nur das unbedingt Nothwendige verlangt werden, die Nothwendigkeit muß aus der militärischen Entwicklung der Nachbarstaaten positiv nachzuweisen sein. Zugleich sind die etwa zulässigen Kompensationen auf dem Gebiete der Dienstzeit zu gewähren oder es ist der Nachweis zu erbringen, daß solche auf Grund sorgsamer Prüfung als unzulässig erkannt sind. Diese Grundlinien für die künftige Sachbehandlung von Heeresfragen traten so bestimmt aus den Verhandlungen des Reichstags hervor, daß für die Folge ein Zweifel oder eine Unklarheit darüber nicht mehr bestehen kann, welche Wege von der Heeresverwaltung einzuschlagen sind, wenn sie mit Erfolg operiren will, und welche sich unter diesem Gesichtspunkt als umgangbar erweisen.

Ueber Vorgänge am russischen Hof

wird dem „N. W. T." aus Petersburg geschrieben: „Die Hoffnungen, die auf den neuen Marineminister Admiral Tschikatschoff dahin gesetzt wurden, daß er die gerade in dieser Abtheilung so furchtbar um sich gegriffene Korruption mit Stumpf und Stiel beseitigen werde, haben sich nicht verwirklicht. Es scheint, daß Alles wieder beim Alten bleibt. Großfürst Alexei Alexandrowitsch, der Bruder des Zaren, der im Ressort der Marine eine hervorragende Stellung einnimmt, hat nun dem Zaren direkt einen mündlichen Bericht über die unerhörten Mißbräuche, die in der russischen Marine herrschen, erstattet und auf Abhilfe bei seinem Bruder gedrängt. Die Vorstellungen des Großfürsten sollen so energisch in Form und Inhalt gewesen sein, daß der Zar ihm den Rücken kehrte. Die Angelegenheit ist nun auch in weitere Kreise gedrungen und die Audienz des Großfürsten und die seit der Zeit zwischen den Brüdern herrschende Spannung ist in den hiesigen gesellschaftlichen Kreisen Gegenstand erregter Diskussion. Hat man ja sogar davon schon gesprochen, daß Großfürst Alexei sich an die Spitze einer Verschwörung gestellt hat, deren Zweck angeblich die Entthronung seines Bruders gewesen sein soll. Zu solchen phantastischen Uebertreibungen sieht man sich in hiesigen gesellschaftlichen Kreisen, die den obersten Schichten angehören, veranlaßt, und das ist wohl auch ein sehr beredtes Zeichen der hier herrschenden Verhältnisse."

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Das deutsch-englische Abkommen.) Eine Eingabe an englische Parlamentsmitglieder, welche sich gegen das deutsch-englische Abkommen richtet, verlangt den Landstreifen vom Tanganyika bis zum Msumbiro, ferner das Gesammtplateau zwischen dem Tanganyika und dem Nyassa, bekämpft im Namen der Capkolonie die Ausdehnung des deutschen Gebiets am Zambesi und aus militärischen Gründen die Anerkennung der französischen Schutzherrschaft in Madagaskar. Die Eingabe findet in der Presse erklärlicherweise wenig Entgegenkommen, Daily News nennt das Opfer des Preises werth, Standard betont nur, daß deutsche Kaufleute ähnliche Einwände erheben.

— (Fürst Bismarck.) Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Nachricht der „Schlesischen Zeitung", daß Fürst Bismarck nicht geneigt sei, in absehbarer Zeit ein Mandat zum Reichstag anzunehmen.

— Eine sensationelle Nachricht veröffentlicht die „Freisinnige Zeitung". Es wird ihr angeblich aus Friedrichsruh gemeldet, daß der Kaiser auf seiner Reise von Berlin nach Kiel in der Nacht vom 24. zum 25. Juni auf der vor Friedrichsruh gelegenen Station Schwarzenbeck eine längere Unterredung mit dem dort eingetroffenen Fürsten Bismarck gehabt habe. Die „Freisinnige Zeitung" selbst sagt, die Nachricht erscheine nach der gesammten politischen Situation wenig glaublich, sie gehe ihr aber aus einer bewährten Quelle zu. Bis eine unzweifelhafte Bestätigung vorliegt, müssen auch wir glauben, daß die Nachricht auf einem Irrthum beruht.

— v. Goßler. Aus zumeist sehr wohl unterrichteter Quelle verlautet, daß auch Herr von Goßler nicht mehr lange im Amte verbleiben werde. Die Ansicht des Kaisers und des Unterrichtsministers über Unterrichtsreformen gehen so weit auseinander, daß der Kaiser geneigt sein soll, einem ihm seit langen Jahren nahestehenden viel genannten Manne, von dem man bisher annahm. daß er nicht direkt in Thätigkeit treten wollte, das Kultusministerium zu übertragen.

— (Wißmann.) Gegenüber den Zeitungsmeldungen betr. die Auslassungen Wißmanns über die politische Thätigkeit der evangelischen Missionare kann die „Frkf. Ztg." konstatiren, daß Wißmann derartige Aeußerungen weder gethan, noch solche sich überhaupt auf deutsche Missionare hätten beziehen können.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Genehmigung des Reichskanzlers zur Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, einschließlich Speckseiten und Würsten aller Art aus Dänemark bis auf Weiteres. Lebende Thiere würden unter der Bedingung eines Gesundheitsattestes eines dänischen Thierarztes und nach nochmaliger Untersuchung an der Grenze durch einen deutschen Thierarzt zugelassen werden.

— Die „Hamburger Nachrichten" schreiben in einem offenbar aus Friedrichsruh beeinflußten Entrefilet: Die „Schlesische Zeitung" hatte neulich behauptet, Fürst Bismarck sei in einer politischen Angelegenheit von Berlin um Rath gebeten und habe denselben auch bereitwillig ertheilt. Das Blatt hat inzwischen seine Nachricht selbst als unbegründet zurückgezogen. Es erübrigt uns noch hinzuzufügen, daß seit der Entlassung des Fürsten eine poli-

Vermischtes.

— **Für das Ueberhandnehmen der Kurzsichtigkeit** im deutschen Volke liefert nach der „Tägl. Rundschau" der Reichstag einen Beweis. Nicht weniger als der fünfte Theil unserer Reichsboten bedient sich ständig des Zwickers oder der Brille. Die Zahl schwankt aber bei den einzelnen Parteien in ganz erheblicher und dabei äußerst bezeichnender Weise. Es besitzen nämlich Kurzsichtige: die Freikonservativen 10, die Nationalliberalen 12, die Konservativen 14, die Sozialdemokraten 17, das Centrum 20 und die Freisinnigen 27 vom Hundert. Bei den schwächeren Parteien könnten die Zahlen dem Zufall zugeschrieben werden, allein bei den genannten stärkeren Gruppen stehen sie offenbar in engster Verbindung mit der gesellschaftlichen Stellung der Parteigenossen. Bekanntlich findet man die meisten Kurzsichtigen bei den sog. Studierten, namentlich den Männern vom Katheder, Gerichtssaal, Regierungstisch, bei den Schriftstellern, Geistlichen und Aerzten. Eine Zwischenstelle nehmen Ingenieure, Fabrikanten, Rentner und Kaufleute ein. Dagegen haben Landwirthe, Forstleute, Soldaten und, von besonderen Betrieben abgesehen, Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter die besten Augen. Mit diesen Erfahrungssätzen stimmen die Zahlen völlig überein. Als Gesammtergebniß für den Reichstag ist jedenfalls zu verzeichnen, daß die rechte Seite des Hauses erheblich besser sieht als Centrum nnd Linke. Schließlich sei noch eines beachtenswerthen Umstandes gedacht: des Verhältnisses zwischen Kneifer und Brille. Dasselbe stellt sich im Ganzen fast wie 1 : 3; je weiter man aber von rechts nach links geht, desto mehr verschwindet der Kneifer. Bei den Konservativen und Freikonservativen sind Brille und Kneifer gleich stark vertreten, bei den Nationalliberalen überwiegt sogar letzterer. Im Centrum kommen aber auf einen Kneifer sieben Brillen, im Freisinn acht sogar. Die Sozialdemokraten endlich kennen nur Brillen. Auch das läßt, wie Sabor sagt, tief blicken.

— **Beschäftigung der Schüler an heißen Sommertagen.** Rathschläge des Professors Kühleborn: In der Zeichenstunde werden nur Schattenkonstruktionen gemacht; in der deutschen Sprachlehre wird ausschließlich die Lehre vom einfachen nackten Satz behandelt. Selbstverständlich fällt in der Physik die Wärmelehre aus, während sie sich eingehend mit dem Wasser zu beschäftigen hat. Für die Geographie ist namentlich die Behandlung der Polarregion wünschenswerth, sowie Städtebilder aus Eisleben, verschiedene Gletscher u. s. w. Im Rechenunterricht wird man in passender Weise die Flüssigkeitsmaaße einer eingehenden Wiederholung unterziehen können; dagegen wird man aus demselben Grunde, welcher in der Algebra die eingekleideten Gleichungen vermeiden läßt, in der Geschichte mit Vorliebe griechische Mythologie vortragen. In der biblischen Geschichte vermeide man alle Feuererscheinungen, wie die drei Jünglinge im Feuerofen, die Geschichte von Sodom und Gomorrha, die Himmelfahrt des Elias; dagegen wird der Durchgang der Kinder Israel durch das rothe Meer sehr abkühlend wirken. Der Lehrer trage mit möglichster Kälte vor, gerathe nie in Hitze, vermeide alle Tropen auf das sorgfältigste und — gebe keinen Anlaß zu Prüfungen.

— **Liebhaberpreise.** In einem Feuilleton „Liebhaberpreise" schreibt die „N. Fr. Pr.": Es sind keineswegs die Bilderpreise, welche heute die verhältnißmäßig höchsten Gipfel erklimmen. Auf anderen Gebieten wüthet das moderne Sammelfieber noch viel bedenklicher und am tollsten treibt man es wohl in dieser Hinsicht auf der Briefmarkenbörse. Ein Bild bleibt schließlich auch in den Augen des Laien ein mehr oder minder preiswürdiger Besitz. Doch was ist eine Briefmarke werth? An und für sich gar nichts, weniger als nichts! Allerdings, aber gesammelt stellen die kleinen Dinger ein namhaftes Kapital vor. Eine ordentliche Briefmarkensammlung gilt jetzt unter Brüdern ihre 25—50,000 fl. Die Sammlung Arthur's v. Rothschild wurde vor einigen Jahren auf 200,000 Frcs. und wird vielleicht heute auf das Doppelte geschätzt. Die Briefmarken-Ausstellung, die gegenwärtig in London stattfindet, mußte, wie in den Zeitungen zu lesen war, für 100,000 Pfund Sterling versichert werden. Auch der Werth einer einzigen Marke steigert sich bisweilen bis zu Hunderten und Tausenden. Gewisse Mauritiusmarken kosteten vor einigen Jahren 1500 Frcs., heute sind sie „unerschwinglich". Kürzlich, auf der Wiener Briefmarken-Ausstellung, bot man für eine solche Marke 5000 fl., während ihr Besitzer 6000 verlangte, und nun rechne man gefälligst aus, wie viel millionenmal der auf 2 Pence angegebene nominelle Werth dieses unscheinbaren, von einem Hauche weggeblasenen Papierschnitzels durch den Wettkampf der Liebhaber sich vermehrt hat. So jagt die Sucht nach dem Schönen oder Seltenen und Einzigen den Kaufwerth der Dinge immer höher, immer höher bergan, bis der nüchterne Verstand nicht mehr zu folgen vermag.

— **Pst-Pst!** Zur Warnung theilen wir mit, daß ein junger Mann in Kassel, welcher sich ein Stück des neuen „Scherz"-Artikels, des Pst-Pst-Balles, zugelegt hatte und mit demselben in einem öffentlichen Lokale experimentirte, von der dortigen Polizeibehörde wegen groben Unfugs in eine Geldstrafe von drei Mark genommen worden ist.

tische Korrespondenz irgendwelcher Art der amtlichen Stellen in Berlin mit dem Fürsten überhaupt nicht stattgefunden hat. Was dagegen von „Verstimmungen" in der Presse gesagt wird, entbehrt der Begründung. Ebenso ist das, was die freisinnige Presse über die „Unternehmungslust" des Fürsten äußert, haltlos. Der Fürst ist überhaupt nie „unternehmungslustig" gewesen, sondern hat sich stets auf die Wahrnehmung dessen beschränkt, was er für seine Pflicht hielt.

— Der Präsenzstand unseres Reichsheeres hat nunmehr, nach der angenommenen Militärvorlage, folgende Ziffernhöhe erreicht: An Offizieren sind etatsmäßig eingestellt 20,285, an Unteroffizieren 58,369, Zahlmeisteraspiranten 936, an Spielleuten (Unteroffiziere) 5696, (Gemeine) 14,080, an Gefreiten und Gemeinen 394,511, Lazarethgehilfen 3777, Oekonomiehandwerkern 9613, überhaupt 486,983. An Aerzten zählt die Armee 1830, an Zahlmeistern, Musik-Inspizienten, Luftschiffern 892, an Büchsenmachern, Waffenmeistern 852, an Sattlern 93 und an Dienstpferden 93,650.

Tagesneuigkeiten.

Danzig, 5. Juli. Oberbürgermeister v. Winter erbat in einem Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung seine schleunige Entlassung, da sein Gesundheitszustand, der durch längeren Urlaub nicht gekräftigt worden sei, ihm die Fortführung der Geschäfte verbiete. (Nach einer der „F. Z." zugehenden Privatmittheilung soll das Entlassungsgesuch des Herrn v. Winter mit dem bekannten Prozeß gegen den ehemaligen Landesdirektor Dr. Wehr in Zusammenhang stehen.)

Wiesbaden, 6. Juli. (Verduftet.) Allgemeines Stadtgespräch bildet hier das Verschwinden des Inhabers des Lotterie- und Bankgeschäfts Fischer & Co., Krüger, der hier den Hauptvertrieb der Schloßfreiheits-Lotterieloose hatte. Krüger hat die Gelder für die verkauften Loose eingenommen, aber nur Interimsscheine, nicht Originallose, verabfolgt. Unter den benachtheiligten „Schloßfreiheitslotteriespielern" herrscht große Aufregung. Bei der Polizei laufen massenhaft Anzeigen ein. Krüger war früherer Kellner. Seine Wirthin verliert 2500 Mk., welche sie ihm als Einlage in's Geschäft vorgeschossen, außerdem reklamirt sie einen Antheil an einem angeblichen Lotteriegewinn Krüger's von 75,000 Mk.

Frankenthal, 4. Juli. (Weinfabrikation.) Aus der Werkstatt eines hiesigen Küfers und „Weinhändlers" entnahm die kgl. Staatsbehörde diverse Flaschen Wein, um diesen bei der Kreisversuchsstation einer chemischen Analyse zu unterwerfen. Bei diesem staatsanwaltlichen Besuch wurde auch in der Werkstatt ein Faß mit 700 Liter „Federweißen" entdeckt, der fest kochte (während dieser Jahreszeit gewiß ein Unikum), und dabei unter Faßdauben versteckt, ca. 10 Ctr. Zucker. Auf Befragen erklärte der „Weinkünstler", daß er diesen Stoff zu seinem eigenen Gebrauch fabrizire. Dabei macht der gute Mann in den Lokalblättern bekannt, daß er Erntewein pro Liter zu 30 Pfennig verkaufe.

Luzern, 5. Juli. (Der Papst.) Aus dem Vatikan wird dem hiesigen „Vaterland" gemeldet, daß der Zustand des Papstes besorgnißerregend sei, es finde eine bedenkliche Kräfteabnahme statt.

Königshütte, 5. Juli. (Russische Vergewaltigungen.) Der hiesigen Zeitung zufolge hat die russische Regierung den diesseitige Schulen besuchenden Kindern deutscher Familien, die jenseits der Grenze wohnen, verboten, deutsche Schulbücher nach Hause mitzubringen. Der Unterricht wird dadurch hinfällig.

Wien, 5. Juli. (Minister-Entrevue.) Hier verlautet, Kalnoky, Caprivi, Lord Salisbury und Crispi würden Anfangs August in Kissingen zusammenkommen.

Paris, 5. Juli. (Der Nihilistenprozeß.) Im Nihilistenprozeß verurtheilte das Zuchtpolizeigericht die Angeklagten, außer Frau Reinstein und Fräulein Bromberg, welche freigesprochen wurden, zu je 3 Jahren Gefängniß und 200 Francs Geldstrafe. Höckelmann-Landesen wurde in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Belgrad, 5. Juli. Die Pforte sprach der serbischen Regierung ihr Bedauern wegen der Ermordung des serbischen Konsuls in Prischtina aus. Serbischerseits wird noch zur Kennzeichnung der besonderen Genugthuung die Defilirung der türkischen Truppen vor der serbischen Flagge in Prischtina als wünschenswerth erachtet.

St. Johns (Neufundland), 3. Juli. (Plänkeleien auf See.) Aus der St. George's Bay wird gemeldet, daß am 23. Juni ein französisches Kriegsschiff in Port-a-Port 30 britische Schiffe, welche Köder fischten, verjagte, das Schlagnetz eines der Fahrzeuge konfiszirte und ein anderes zerschnitt. Die französischen Fischer hätten die Hummertreibnetze zerschnitten und beraubt.

10. Deutsches Bundesschießen.

Berlin, 5 Juli.

Die Hauptmasse der fremden Schützen traf im Laufe des Tages ein. Alle wurden an den Bahnhöfen vom Empfangsausschusse empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Schützen marschirten in geordneten Zügen nach dem Rathhaus, wo sie die Fahnen abgaben und den Ehrentrunk einnahmen. Unter den Angekommenen sind 600 Bayern und Tiroler und etwa 300 Oesterreicher und Ungarn.

Besonders herzlich wurden die um sechs Uhr eingetroffenen 28 Italiener empfangen, an deren Spitze das Parlamentsmitglied Giulio Adamoli steht: sie sind mit einer italienischen Ansprache begrüßt worden, welche lautete:

„Noch ungeschwächt lebt in unseren Herzen die Erinnerung an jene Tage deutscher Begeisterung, in denen Ihr Herrscher hier unter uns in Berlin weilte, nicht weniger groß aber ist unsere Freude, daß Italien seine Söhne sendet zur Theilnahme an einem deutschen Nationalfeste. Sie finden zu unserm Feste alle deutschen Stämme vereint, treten Sie ihnen offenen Herzens näher und Sie werden zu Hause erzählen können: „Wir haben ein mächtiges Volk von Freunden gefunden, auf das wir uns zu jeder Stunde in Freud und Leid verlassen können." So seien Sie herzlichst willkommen, mögen Sie sich unter uns zu Hause fühlen und mit dem Lorbeer des Siegers geschmückt zu den gesegneten Fluren ihres Vaterlandes zurückkehren! Ich aber rufe ihnen schon jetzt im Namen der gesammten deutschen Schützen zu: „Es leben unsere treuen Bundesbrüder, die italienischen Schützen!"

Adamoli hat in ähnlicher bundesbrüderlicher Weise geantwortet. Besonders herzlich gestaltete sich auch die Begrüßung der Oesterreicher, Tyroler und Bayern, auch mit den Holländern und Ungarn wurden freundliche Ansprachen gewechselt.

An dem Schützenkommers im Wintergarten des Centralhotels nahmen über 2000 Personen Theil. Der Festpräsident Dirsch begrüßte die Schützen, Justizrath Horwitz feierte die kulturelle Bedeutung des Festes; die Kapelle des 4. Garde-Regiments konzertirte. Der Komponist Ludolf Waldmann dirigirte den gemeinsamen Gesang eines von ihm gedichteten und komponirten patriotischen Liedes. Schließlich sang die Versammlung das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles." Das Fest verlief bestens.

Der Schützenfestzug.

Bei bewölktem Himmel und windigem, sonst günstigem Wetter passirte der Schützenfestzug, der über eine Stunde währte, die Feststraße, die in ihrer kolossalen Ausdehnung von Menschenschaaren dicht besetzt war. An der Spitze des Zuges ritt ein Herold mit dem Reichsbanner; dann folgten die auswärtigen Schützen, nach Nationalitäten geordnet, voran die Amerikaner, ein Theil derselben in Equipagen. Die Italiener wurden besonders lebhaft begrüßt. Zwischen den einzelnen Schützengruppen schritten Scheibenträger, Musikbanden und die Fahnenträger. An die Schützenvereine schloß sich ein prachtvoller Kostümzug, der die Entwicklung des Schützenwesens seit dem dreizehnten Jahrhundert veranschaulichte, wobei jeder Zeitabschnitt durch charakteristische Figuren und Gruppen hervortrat. Die Gruppen, welche das 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert darstellten, schienen nicht zu lebhaft zu interessiren, einzelnes humoristische war jedoch wohl gelungen. Inmitten des Zuges wurden die hervorragendsten Ehrenpreise getragen.

Am Rathhaus, wo ein Trompeterkorps jede einzelne Gruppe des Zuges mit Fanfaren begrüßte, hielt Oberbürgermeister v. Forckenbeck eine kurze Bewillkommnungsrede. Die Haltung des Publikums war in der ersten Hälfte der Feststraße gut; schwerere Unfälle sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Aus Baden.

* **Petitionen.** Das fünfte Verzeichniß der beim Reichstag eingegangenen Petitionen führt neben Gesuchen um Herabsetzung der aktiven Dienstzeit bei der Infanterie auf zwei Jahre aus dem Großherzogthum eine Petition auf, welche der Kaufmännische Verein „Merkur" in Karlsruhe einreichte, dahin gehend, für den Kaufmannsstand an den Sonntagen eine zweistündige Arbeitszeit, welche am Vormittag stattzufinden hat, einzuführen.

Badische Chronik.

* **Mannheim,** 5. Juli. (Gräßlicher Unglücksfall.) Auf dem Zentralgüterbahnhof wurde heute früh die Ehefrau des Verlademeisters Weßbecher von einem Rangierzuge erfaßt und ihr beide Füße überhalb der Knöchel total abgefahren. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die mit Scheuern ihrer Wohnung beschäftigte, bedauernswerthe Frau vor ihrem beim Bahngeleise gelegenen Wohnhäuschen einen Kübel mit Schmutzwasser entleeren wollte und bei dieser Gelegenheit von dem ungeahnt daherfahrenden Zuge erfaßt und überfahren wurde.

* **Heidelberg,** 5. Juli. Gestern Abend starb nach langen schweren Leiden im 88. Lebensjahre Herr Geheime Hofrath Dr. Friedrich Arnold. Derselbe war am 8. Januar 1803 in Edenkoben geboren, machte seine Studien in Heidelberg und Paris und wurde 1826 an hiesiger Hochschule zum Prosektor ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahr 1835 verblieb. Von hier folgte er einem Rufe nach Zürich und von dort im Jahre 1840 einem solchen nach Freiburg; von 1845 bis 1852 war er an der Universität Tübingen thätig, von wo er, einem ehrenvollen Rufe an hiesige Hochschule folgend, hierher zurückkehrte. Im Jahre 1873 trat er in den Ruhestand.

△ **Kehl,** 5. Juli. Ein Liebesdrama, das noch gerichtliches Nachspiel haben dürfte, ereignete sich in Adelshofen. Bei einem ledigen Burschen diente als Magd eine fesche Dorfschöne, in die sich auch ein nicht minder fescher Bursche sterblich verliebte. Im heißen Drange seines Herzens machte sich nun unser Romeo um die Mitternachtszeit auf die Beine, um seiner Julie noch eine Fensterparade abzustatten, und glücklich kam er auch in den Hof; „doch mit des Geschichtes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten": der treue Hofhund Karo schlug an und durch diese Töne wurde der Dienstherr aus seinen süßen Träumen gestört, und ohne sich lange zu besinnen öffnete er das Fenster und Puff kracht es durch die stille Nacht; mit markdurchdringendem Schrei stürzt der liebessüchtige Jüngling zu Boden, während sich der andere dem Schlummergotte wieder in die Arme wirft. Durch den Lärm wurden Nachbarn aufmerksam gemacht, trugen den Verwundeten nach Hause, wo der inzwischen gerufene Arzt eine gefährliche Schußwunde am Fuße konstatirte.

‡ **Bräunlingen,** 6. Juli. In der hiesigen Pfarrkirche las heute der Neupriester, Herr Albert Bertsche die erste hl. Messe. Wir wünschen dem Primizianten zu seinem mühevollen Amte viel Glück und Segen.

* **Buchheim** bei Freiburg, 4. Juli. Heute Vormittag nach 11 Uhr wurde der 17½ Jahre alte Sohn des Altbürgermeisters Willot in der Scheune todt aufgefunden. Wie man hört, soll der Verunglückte am Hinterkopfe, sowie am Halse kleine Verwundungen haben. Der Bezirksarzt und der Staatsanwalt treffen morgen zur Untersuchung hier ein.

w. **Achkarren** am Kaiserstuhl, 5. Juli. Hier wurde eine Familie durch ein entsetzliches Unglück in schweres Leid versetzt. Das 4½jährige Söhnlein des Landwirthes Z. war stets nach Kinder Art gerne beim Vater, wenn gefuhrwerkt wurde. Am Unglückstag war es schon mehrere Male mit dem Vater gefahren, da machte das Ochsenfuhrwerk eine rasche Wendung und noch ehe der unglückliche Vater das Kind erfassen konnte, lag es unter den Rädern und der Kopf war zerdrückt. Die schwer betroffenen Eltern, die nur noch ein jüngeres Kind besitzen, besonders der fast untröstliche Vater, werden allgemein bedauert.

w. **Vom westlichen Kaiserstuhl,** 5. Juli. Die Blüthezeit der Reben ist beinahe vorbei. In manchen Lagen finden sich schon Träubele wie Schrotkörner. Wir sehen einem schönen Herbst entgegen. Die Kirschenernte hat einen reichlichen Ertrag ergeben. Die kleine Gemeinde Bischoffingen hat gegen 12,000 M. erlöst, Ihringen, die große Gemeinde, gegen 80,000 M. Gewiß eine reiche Ernte! Das Erträgniß aus den Kirschen wird noch gesteigert, wenn einmal das Dampfroß durch den Kaiserstuhl keucht, was in 1—2 Jahren ja der Fall sein wird. Die Heuernte ging bis jetzt gut von statten. Der gegenwärtige Regen schadet den Nachzüglern. Frühe Birnen gibts auch ziemlich, Zwetschgen nur strichweise. Im Großen und Ganzen Aussicht auf ein gesegnetes Jahr.

⊙ **Freiburg,** 6. Juli. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs findet am Mittwoch Abend ein großes Fest-Konzert im festlich beleuchteten Stadtgarten statt. — Der Nachfolger von Dr. F. Neumann, Prof. der romanischen Sprachen an der hiesigen Hochschule, welcher bekanntlich einen Ruf nach Heidelberg angenommen hat, wird, wie nunmehr bestimmt ist, Privatdozent Dr. Baist werden, der bis jetzt an der Hochschule in Erlangen gewirkt hat.

⊀ **Villingen,** 7. Juli. Heute Montag Abend trifft S. Exc. der Herr Erzbischof Roos hier ein, um am andern Mittag seine Reise nach den Hohenzollern'schen Landen, wo er die Firmung spendet, fortzusetzen.

⊀ **Villingen,** 5. Juli. Bei der am Donnerstag Abend im Gasthaus zum „Felsen" abgehaltenen Volksversammlung waren etwa 130 Personen erschienen. Herr Kloß aus Stuttgart referirte über die bekannten Dinge (Arbeiterschutz ꝛc.). Redner legte alsdann einen Entwurf zu einer Eingabe an den Reichstag vor. Herr Oberamtmann Otto lößte aber nach Durchsicht der Schrift, welche mit Beschlag belegt wurde, die Versammlung auf Grund der §§ 4, 6 und 11 des Sozialistengesetzes auf, worauf sich die Anwesenden ruhig entfernten.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Das Schneider Seb. Amann'sche Ehepaar in Konstanz wurde gefänglich eingezogen wegen Mißhandlung eines seiner eigenen Kinder. Insbesondere soll die Mutter, deren leibliches Kind das arme Wesen ist, während der Mann Stiefvater ist, in bestialischer Weise das etwa 4 Jahre alte Mädchen behandelt haben. Die dem Ehepaar gehörigen drei Kinder wurden in's „Gütle" (einer städt. Wohlthätigkeitsanstalt für Arme) verbracht. — Am 3. ds. verunglückten Kunstmüller Wagner in Böhringen und Pächter Schmied auf dem Weiherhof (Rickelshausen), als sie vom Stockacher Markt mit dem Gefährt des ersteren heimfuhren, beim Brandbühl. Beide liegen schwer verletzt darnieder. — In Schopfheim wurde am Samstag Morgen der Taglöhner Maier, dessen Frau vor einigen Tagen durch einen Sturz von dem Heuboden verunglückte, erhängt aufgefunden. Lebensüberdruß dürfte der Beweggrund zu der That sein. — Aus dem Höllenthal wird dem „Frb. B." geschrieben, daß der Verdacht, die Wittwe Ketterer von Falkensteig ermordet zu haben auf einem Holzhauer aus Bühlerthal dringend laste, welcher am Tage vor der Ermordung noch in der Wirthschaft gewesen, von da aber nach seiner Arbeitsstelle, dem Trescherhof in Breitnau, nicht zurückgekehrt sei. Am 24. Juni, dem Tage nach der Ermordung, traf er in Bühlerthal ein, wo seine Verhaftung am 1. d. M. erfolgte. Die gefängliche Einziehung von Ortseinwohnern aus Falkensteig wird als falsch bezeichnet.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter'm 2. Juli 1890 den Professor Alfred v. Usedom an der Höheren Bürgerschule zu Wiesloch bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt und

den Lehramtspraktikanten August Herzog, gegenwärtig am Gymnasium in Bruchsal, und Anton Sickinger, gegenwärtig am Gymnasium zu Karlsruhe, unter Verleihung des Titels „Professor", etatmäßige Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer, und zwar dem Ersteren am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, dem Letzteren an dem Gymnasium zu Bruchsal übertragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Großherzog hat unterm 2. Juli den Professor Dr. Jakob Sitzler an dem Gymnasium zu Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft an jenes zu Baden versetzt und dem Diakonus und Vorstand der höheren Bürgerschule zu Bretten, Karl August Imgraben, unter Ernennung desselben zum Professor, eine etatmäßige Lehrstelle an dem Gymnasium zu Karlsruhe übertragen.

Der Großherzog hat unterm 2. Juli den Hauptamtskontroleur Friedrich Ottmann in Lahr zum Münzkontroleur ernannt.

Unterbadische Kreditgenossenschaften.

Karlsruhe, 6. Juli.

Der 22. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften wurde, der „K. Z." zufolge, gestern Nachmittag um halb 5 Uhr im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten" durch den Verbandsdirektor, Herrn Finkh-Karlsruhe, mit einer Begrüßung der erschienenen Delegirten eröffnet. Derselbe wies darauf hin, daß dies der erste Verbandstag unter dem neuen Genossenschaftsgesetz sei, und hofft Redner auch auf weiteres Gedeihen der Genossenschaften unter diesem neuen Gesetz.

In die Tagesordnung eingetreten, wird Herr Finkh als Vorsitzender des Verbandstages gewählt. Als Vertreter der Anwaltschaft wohnte Herr Parisius-Berlin dem Verbandstag an. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Laux-Sinsheim bestimmt. Nach weiterer Wahl der Bureaus und der Rechnungsrevisoren trägt Finkh als Verbandsdirektor den Bericht über die Verbandsrechnung vor. Aus voriger Rechnung ist ein Saldovortrag von 758 M. 77 Pf. zu verzeichnen, der sich nach Abzug der Kosten auf 253 M. 47 Pf. ermäßigt. Die Beiträge der einzelnen Vereine belaufen sich auf 2021 M. 10 Pf. Die Ausgaben beziffern sich auf 1290 M. Gebraucht zur Verwaltung werden 2600 M. Als Deckung hiefür wird vorgeschlagen, daß die einzelnen Vereine einen Maximalbeitrag von 80 M. oder einen Minimalbeitrag von 30 M. oder 1 Proz. des erzielten Reingewinns leisten. Die Revision der Vereine wird hiernach die einzelnen Vereine nicht zu stark belasten; die kleinen Vereine würden für zwei Jahre 36 M., die größeren 70 M. zu bezahlen haben.

Schäfer-Baden beantragte, heute schon den Voranschlag, auf Grund der Vorschläge des Verbandsdirektors, bis auf die Abstimmung zu berathen. Die Versammlung entspricht diesem Antrage und werden die gemachten Vorschläge zur Annahme empfohlen. Es wurde insbesondere hervorgehoben, daß die Revision der Vereine bei mäßigen Kosten sehr wohlthätig wirken werde. Die Abstimmung wird morgen stattfinden. Die anwesenden Vertreter der Vereine werden hiernach aufgefordert, etwaige Anfragen zu stellen oder sonst gewünschte Mittheilungen zu machen.

Laux-Sinsheim bespricht hierbei die Thätigkeit des Genossenschaftsblattes, die im Allgemeinen anzuerkennen sei, doch sei es ungerechtfertigt, wenn Fürst Bismarck darin angegriffen werde. Redner beklagt sich auch über vielfache Nichtbeachtung der Verhandlungen der heute tagenden Genossenschaften durch die Presse, und machte auch den hiesigen Blättern diesen Vorwurf.

Dem gegenüber glauben wir konstatiren zu sollen, daß die „Badische Presse" dem Genossenschaftswesen stets ihre volle Aufmerksamkeit schenkt, uns aber über die heutige Tagung eine Einladung oder eine diesbezügliche Notiz nicht zugekommen ist. Die Redaktion.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. Juli.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin sind am Samstag Vormittag halb 9 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Oberststallmeister von Holzing empfangen worden; im Großh. Schloß war die Oberstthofmeisterin Frau v. Holzing zur Begrüßung der Großherzogin anwesend. Von 9 Uhr an hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimeraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg sowie des Staatsraths Eisenlohr und um 11 Uhr ertheilte Höchstderselbe den nachbenannten Personen Audienz: dem Oberamtsrichter Mors in Pforzheim, dem Professor Dr. Neumann an der Universität Heidelberg, dem Oberamtmann Lang in Wolfach, dem Professor Dr. Wille an der Universität Heidelberg, dem praktischen Arzt Dr. Görger in Freiburg, dem Amtmann Dr. Nicolai, z. Zt. hier, sowie den Oberamtsrichtern Müller hier und Dr. Köhler in Waldshut. Danach meldete sich der Intendantur-Assessor von Hohenau von der Intendantur des 14. Armeekorps und der Gerichtsassessor Bachner beim gleichen Armeekorps. Später besuchte der Großherzog den Prinzen Karl und die Frau Gräfin Rhena, welche demnächst von hier abzureisen gedenken. Um 3 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, und nahm dann den Vortrag des Geheimeraths v. Regenauer entgegen. Die Großherzogin hat am Samstag den Sitzungen der Abtheilungen I und III des Badischen Frauenvereins angewohnt. Die Rückreise der Höchsten Herrschaften nach Baden-Baden erfolgte um 4 Uhr 40 Minuten.

P. **Auf Ersuchen der Handelskammer** hielt am Freitag für deren Mitglieder Herr Oberlandesgerichtsrath Christ von hier einen Vortrag über den „Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich". Nach einem geschichtlichen Rückblicke erörterte der Redner in gewandter, überaus fesselnder Weise eine Reihe der für den Handels- und Industriestand besonders interessanten Punkte des Entwurfs, wie die Frage des Irrthums, das Hypothekenrecht, den Satz „Kauf bricht Miethe", das eheliche Güterrecht u. a. m. Der von dem Vortragenden zum Schluß ausgesprochenen Hoffnung, daß der Entwurf — ein beredtes Zeugniß emsiger Arbeit — mit einigen wünschenswerthen Abänderungen bald zum Gesetz werden möge, damit das deutsche Volk, nachdem es zur politischen Einheit sich durchgerungen, endlich auch zu der nicht hoch genug zu veranschlagenden bürgerlichen Rechtseinheit gelange, wurde von der Versammlung unter lebhafter Dankesbezeugung für den schätzenswerthen Vortrag freudig zugestimmt.

♁ **Da in letzter Zeit wieder mehrfach Klagen** über Belästigungen durch Rauch und Ruß in der Stadt vorgekommen sind, so machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß die neue Bauordnung in § 89 über die Verhütung derartiger Belästigungen folgende Vorschriften enthält:

1. „Alle Feuerungsanlagen sind dem jeweiligen Stand „der Technik entsprechend derart auszuführen, zu unterhalten „und zu bedienen, daß das Brennmaterial möglichst voll„kommen und daher möglichst rauch- und rußfrei verbrennt; „insbesondere gilt dies von Feuerungen zu gewerblichen „Zwecken aller Art einschließlich aller Dampfkesselfeuerungen „und Centralheizungen."

2. „Aeltere Feuerungsanlagen, welche diesen Anforder„ungen nicht entsprechen, und durch welche die Nachbarschaft „oder das Publikum in erheblicher Weise von Rauch oder „Ruß belästigt werden, müssen von deren Besitzer auf An„ordnung der Baupolizei-Behörde entsprechend abgeändert „werden."

3. „Von sämmtlichen Feuerungsanlagen wird mindestens „verlangt, daß sie zu keiner Zeit mehr Rauch und Ruß ent„weichen lassen, als bei ordnungsmäßigem und sorgfältigem „Betriebe einer zweckmäßig eingerichteten Feuerungsanlage der „betreffenden Art bei Verwendung von gutem Brennstoff nicht „verhindert werden kann."

4. „Diese Vorschrift findet auch Anwendung auf beweg„liche Feuerungsanlagen, insoweit dieselben innerhalb der be„bauten Stadttheile in Verwendung genommen werden."

Hiernach ist es Sache jedes einzelnen Gewerbetreibenden, durch sorgfältige Ueberwachung seiner Feuerungsanlagen und durch Verwendung guter Kohlen sich selbst vor Schaden und seine Mitbürger vor übermäßiger störender Entwicklung von Ruß und Rauch zu schützen.

♁ **Stadtgarten-Theater.** „Boccaccio" von Franz v. Suppé füllte gestern Abend das Haus bis auf den letzten Platz; es werden diese populär melodiösen Weisen stets ihre ungeschwächte Zugkraft auf das Publikum ausüben. Die Operette war, wie nach den bisherigen Aufführungen nicht anders zu erwarten stand, vortrefflich einstudirt, Kostüme und Dekorationen überraschend schön. Es ging ein frischer lustiger Zug durch die ganze Vorstellung, welcher nicht ohne günstige Wirkung auf das animirte Publikum blieb, das sich durch reiche Beifallsspenden dankbar zeigte und was die Hauptsache war, sich über die tollen abenteuernden Studentenstreiche Boccaccio's und seines lebenslustigen Anhangs und die geschickt angebrachten Lokalwitze vom Thurmberg und Baron von Ettlingen, gründlich auslachen und köstlich amüsiren konnte. In den schönen und verdienten Erfolg des Abends theilten sich Emma Seebold als sowohl im Exterieur wie Gesang zur Bewunderung herausfordernder Boccaccio, Fräulein Virag als Pflegetochter Fiametta, die mit dem bekannten Liede „Ich hab nur Deine Liebe" einen wahren Beifallssturm entfesselte, der verliebte Prinz von Palermo des Herrn Moritz Sternau, der an urwüchsigem Humor sich selbst übertreffende Gewürzkrämer Lambertuccio des Herrn Sondermann, sein nach Liebe schmachtendes Weib Peronella (Eveline Breit), dem fidelen Faßbinder des Herrn Philipp, seine Frau (Albertine Signer) und das Barbierehepaar (Jacques Morway und Helene Gerhardt). Ganz besondere Anerkennung verdient das wirklich darstellerisch wie gesanglich gleich vorzügliche Gewürzkrämer-Faßbinder-Barbier-Trio, das mit dem Terzett im ersten Akt sich ein hervorragendes Verdienst um die den ganzen Abend animirt anhaltende Stimmung im Hause erworben. Die übrigen Rollen befanden sich ebenfalls in guten Händen, Chor und Orchester standen, abgesehen von einer kleinen Schwankung, voll und ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe, wie überhaupt die ganze Aufführung von den Leistungen der Gesellschaft wiederholt den besten Eindruck hinterließ.

? **Verein für Massenverbreitung guter Schriften.** Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins für Massenverbreitung guter Schriften in Weimar gibt bekannt, daß an Stelle des mit 1. Juli lfd. Js. ausgeschiedenen bisherigen Generalsekretärs, Herrn Dr. H. Fränkel, fortan Herr Dr. Arthur Seidl die Stelle des Generalsekretärs gen. Vereins bekleiden wird.

§ **Ein ungewohntes Leben** zeigte gestern Vormittag der Stadtgarten: war es doch an diesem Morgen das erste Mal für Jedermann ermöglicht, zu billigem Eintrittspreis in dem herrlichen blumenduftenden Zauberhain lustwandeln zu können; die Schülerkapelle ließ ihre Weisen ertönen und mit Recht hörte man allenthalben die Aeußerung fallen, daß damit, wie der ungeheuere Andrang bewiesen, einem dringend gefühlten Bedürfniß abgeholfen und unserer stets loyalen Stadtverwaltung dafür anerkennender Dank gebühre.

§ **Nette Bekannte.** Ein Hausbursche in der Schützenstraße beauftragte zwei Bekannte, ihm seinen Koffer mit Inhalt, Werth 20 Mk., sowie 10 Mk., welche von seiner Heimath hierher gesandt wurden, an der Post abzuholen, zu welchem Zweck er denselben seine Legitimationspapiere mitgab, damit der Abholung keine Schwierigkeiten bereitet werden. Die Bekannten hatten die Sachen auch wirklich abgeholt, den Koffer aber sofort bei einem Spediteur um 18 Mk. versetzt und dieselben, wie auch die 10 Mk., für sich verwendet und dem Eigenthümer vorgeschwindelt, es sei nichts angekommen. Der Betrug kam jedoch an den Tag, was den zwei Bekannten die Verhaftung eintrug.

§ **Der wiedergefundene Spitzer.** Vor etwa 3 Wochen kam einem Herrn in der Waldstraße ein Spitzerhund im Werthe von 20 Mk. abhanden; derselbe wurde von einem jungen Mann angelockt, an eine Schnur gebunden und fortgeführt. In den letzten Tagen traf der Eigenthümer des Hundes zufällig ein zwölfjähriges Mädchen, welches den vermißten Hund an einem Strick führte und denselben von seinem Onkel erhalten haben will. Der Hund wurde dem Mädchen abgenommen und ist somit wieder bei seinem rechtmäßigen Eigenthümer.

§ **Entwendet** wurde an einem Hause der Kriegstraße zwei Blumenstöcke in irdenen Häfen im Werthe von 16 M.

§ **Einem Aufseher** wurden in der Kriegstraße zwei Stöcke im Werthe von 3 M. 50 Pfg., welche während der Arbeit bei Seite gelegt waren, an zwei verschiedenen Tagen entwendet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

⧉ **Süddeutsches Hoftheaterensemble in Baden-Baden.** Die diesjährige Saison dieses vortrefflichen Ensembles ist besonders reich an interessanten Novitäten. Nachdem die „Ehre" und „der Fall Clemenceau" schon ein sehr achtenswerthes Zeugniß für das Können und Wollen der Regie und der Darsteller abgelegt hatten, ermöglichte es die unermüdliche Thätigkeit des Direktors, Herrn A. Prasch, in kurzer Zeit vier neue Stücke zu bringen: „Alexandra" von R. Voß und „Ferréol" von Sardou, im heiteren Genre „Nervöse Frauen" und „Fifi", beides Pariser Boulevardstücke. Wir müssen gestehen, daß uns die Aufführungen entzückten und wir wünschten nur, an andern Theatern Aehnliches zu sehen. An Präzision, feinem Verständniß, interessanter Darstellung suchen diese Aufführungen ihres Gleichen. Wir nennen in erster Reihe als mustergiltig die Darstellung des „Ferreol". Dies Stück erfordert in gleicher Weise einen feinen Konversationston, wie schwere, dramatische Accente. Beides war in der Aufführung glücklich vereinigt. Obenan stand Herr Prasch als der heißblütige, aufopferungsfähige „Ferréol". Noblesse des Spiels und Wärme der Darstellung wirkten hier zusammen. Herr Bassermann als „Martial" überraschte uns durch die Frische und Originalität seiner Spielart. Er hat zweifellos viel Talent, wird aber wohlthun, seine Leistungen gleichmäßiger zu gestalten und auf sein etwas spröbes Organ ein eingehendes Studium zu verwenden. Herr Reiff schadete seinem „Perissol" durch da und dort auftretende Neigung zum Carrikiren, was auch seinen vortrefflichen „Baron de la Musardière" in „Fifi" nicht so recht zur Geltung kommen ließ. Gut waren die Herren Hansen und Wiebs. Herr Hansen glänzte besonders in „Fifi" als Camufean. Von Damen nennen wir in „Ferréol" besonders Fräulein Schlögell, Brandes und Albner. Fräulein Schlögell schadet sich öfters durch ein unangenehmes Ziehen, das den Eindruck macht, als ob sie fortwährend schluchze. Fräulein Albner war hübsch als Therese von Egremont, nur müßte sie die Diphthonge besser studiren. Es klingt doch gar zu fürchterlich, wenn man statt „fürchterlich" „firchterlich" sagt.

* Das am 1. d. M. in Eutin enthüllte Denkmal für Carl Maria v. Weber, dem Komponisten des „Freischütz", befindet sich in einem Eichenhain. Auf einem 5 Meter hohen Granitblock steht die lebensvolle Büste des Meisters und am Sockel ruht vorne die Muse in Gestalt eines schlanken Mädchens, das den Blick gen Himmel richtet und in den Armen eine Lyra hält. Auf der Rückseite des Sockels sieht man die Gestalten von Kindern, welches lustig in die Welt hineinschauen, eine Versinnbildlichung des Volksliedes. Ueber dieser Gruppe ist ein Relief angebracht, welches die Schlußszene aus dem „Freischütz" darstellt. Zu beiden Seiten des Denkmals sind Masken angebracht, die Tragödie und die Komödie darstellend. Das schöne Denkmal ist das Werk eines jungen Bildhauers Paul Peterich. Von dem auf die Enthüllung folgenden unvermeidlichen Festessen, dem u. A. die Nachkommen Webers beiwohnten, sei noch eines „geschmackvollen" Umstandes nicht vergessen. Das „Speiseprogramm zum Weberfest-Essen" lautete: „Preziosasuppe mit Freikugeln; Kalbsteak mit Eulenzunge im Jungfernkranze; Teufelsbraten mit Samielsauce; Titaniakompot und Hüonsalat; Abu Hassan-Pudding mit Silvanasauce."

Gerichtszeitung.

* **Strafkammer.** In der Sitzung vom 2. ds. ergingen außer dem früher erwähnten Fall Köster noch folgende Erkenntnisse: Jakob Belz von Schramberg wurde wegen Verbrechens gegen § 176³ R.-St.-G.-B. mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. Gegen Marie Schoeneck von Langenburg wurde wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten ausgesprochen. Die Verhandlung der Anklagesache gegen Sebastian Vogel von Schiftung wurde vertagt. Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurde Karl Baumann von Altschweier und Genossen zu einer Geldstrafe von je 200 Mk. vent. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **Ludwigshafen,** 5. Juli. Vor dem Amtsgerichts kam heute ein Prozeß zum Austrag, der dieses Gericht bereits seit zwei Jahren beschäftigte und in Schützenkreisen der drei süddeutschen Verbände das lebhafteste Interesse erregte. Im Juli 1888 fand bekanntlich dahier das zehnte Verbandsschießen des badischen, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes statt. An dem Preisschießen betheiligte sich — entgegen den Bestimmungen der aufgestellten Schießordnung — damals u. A. auch ein Schütze, der zwar dem pfälzischen Schützenbunde angehörte, aber nicht Mitglied des deutschen Schützenbundes war, und erhielt auf der Festscheibe als Preis eine goldene Uhr im Werthe von 200 M. Der hiesigen Schützengesellschaft als Festgeberin wurde dieser Verstoß gegen die Schießordnung, der übrigens nicht selten vorgekommen, später bekannt und sie verlangte deshalb die Rückgabe des erhaltenen Preises, wozu sich der Schütze aber nicht bequemte; es kam zur Klage und es wurden seitdem mindestens ein Dutzend Termine anberaumt, in denen eine große Anzahl als Zeugen geladener auswärtiger Schützen sich über die Einhaltung der Schießordnung bezw. über den bei Preisschießen gebräuchlichen Usus äußerten, die großentheils zu Gunsten des Beklagten ausfielen. Das Gericht wies denn auch die Klägerin unter Aufbürdung der sämmtlichen nicht unbedeutenden Kosten ab mit dem Vorbehalt: der Beklagte habe den Eid zu leisten, daß er von der Bestimmung, wonach zum zehnten Verbandsschießen der Besitz einer deutschen Schützenbundeskarte nothwendig gewesen, keine Kenntniß gehabt hätte. Leistet er diesen Eid nicht, so dreht sich der Spieß gegen ihn. In diesem Falle hätte der Beklagte den Preis zurückzuerstatten und die Kosten zu übernehmen.

Vermischtes.

— **Preisaufgabe.** Die neueste Nummer des praktischen Wochenblatts „Für's Haus" (Dresden) bringt eine Preisaufgabe, deren Lösung durch manchen Zeichner bezw. manche Schneiderin versucht werden dürfte. Die Aufgabe lautet: „Wer erfindet einen eigenartigen, geschmackvollen und praktischen Anzug für junge Leute im Alter von 14—16 Jahren, welche eine Zeitschrift auszutragen haben? Die Zeitschrift wird den Namen „Deütsche Warte" haben. Farbige Zeichnungen (Vorder- und Hinteransicht) in der Größe einer Seite des Blattes „Für's Haus" nebst Angabe des Stoffes sind bis zum 1. August an die Schriftstelle „Für's Haus" zu Dresden einzusenden. Preis 100 Mk.

— **Noch ein neuer Kongreß in Berlin!** Am 22. und 23. September wird der „Erste deutsche Hebammentag" in unseren Mauern versammelt sein. Um einem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, wird die Versammlung der weisen Frauen u. A. den Antrag erörtern, ob der Name „Hebamme" nicht in „Geburtshelferin" umzuändern sei.

Litterarisches.

Das überraschende Resultat des deutsch-englischen Vertrages über die von den beiderseitigen Regierungen soeben vereinbarten Gebietsabgrenzungen in Afrika hat gegenwärtig die Blicke der zivilisirten Welt wieder mehr als je auf den dunklen Erdtheil gelenkt. In diesem Augenblick muß das Erscheinen einer neuen Auflage der von dem bekannten geographischen Institut von Karl Flemming in Glogau herausgegebenen Generalkarte von Afrika mit doppelter Freude willkommen geheißen werden. Die Nachfrage nach dieser nunmehr bereits in 50. Auflage vorliegenden Karte von Afrika ist eine fortdauernd so starke, daß in der Regel nach dem Erscheinen einer neuen Auflage auch schon der Druck der nächstfolgenden sofort wieder in Angriff genommen werden muß, — ein Umstand, der es ermöglicht, daß die Flemming'sche Genesalkarte, auf welcher stets die Erlebnisse des politischen Entwickelungsganges, wie der wissenschaftlichen Erforschung bis auf den neuesten Stand berücksichtigt und mit einer anderwärts nicht zu findenden Gründlichkeit und Genauigkeit in vollendeter Technik zur Darstellung gebracht sind, mit der vorliegenden neuen Ausgabe wieder die erste ist, welche den englisch-deutschen Vereinbarungen auf dem Fuße zu folgen vermochte. Wir können die Karte, welche für den billigen Preis von 1 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, wegen ihrer wirklich vorzüglichen Brauchbarkeit bestens empfohlen.

Jung-Hohenzollern. Eine Anzahl patriotischer Erzählungen aus dem Kaiserhause aus der Feder von Theodor Ebner, Ferdinand Strich-Chapell, Heinrich Grans, Robert v. Hagen u. A. ist, von Julius Stein gesammelt, im Verlage von Paul Grüger in Rixdorf erschienen. Die kleine Sammlung ist das erste derartige Buch über Kaiser Wilhelm II. und sein Haus, und wird schon als Zeichen, wie die patriotische Dichtung auch in der neuesten Zeit fortlebt und sich gestaltet, gern Aufnahme finden in allen Kreisen, welche an Wahrheit und Dichtung über unser Kaiserhaus den edlen Kern der erziehlichen Wirkung schätzen. Daß der Natur der Sache nach diese Erzählungen zumeist an historische Ereignisse anknüpfen, dürfte den Werth derselben sicherlich erhöhen, und bilden einige Zeitgedichte eine stimmungsvolle Beigabe. Der Inhalt des kleinen Werkes ist in der Aera des Arbeiterschutzes ein werthvoller Nachweis, daß auch für die Nächstenliebe, Wohlthätigkeit, Unterstützung des Lebens und Anregung edler Zwecke bei den hohen Mitgliedern des Kaiserhauses das Motto gilt: „Der Kurs bleibt der alte!" Der Preis des geschmackvoll brochirten Exemplars beträgt 1 Mk.

Offene Stellen.

Bei dem städt. Tiefbauamt Karlsruhe soll ein zweiter Kanalmeister angestellt werden, dessen Eintritt sofort erfolgen kann. Praktische Kenntnisse in Hochbau- und Tiefbauarbeiten sind erwünscht. Die Meldungen sind bis zum 15. Juli 1890 schriftlich bei dem städt. Tiefbauamt einzureichen unter Angabe der von den Bewerbern besuchten Unterrichtsanstalten und ihrer bisherigen, praktischen Thätigkeit. Zeugnisse hierüber, sowie über rüstige Körperbeschaffenheit sind beizufügen Der Anfangsgehalt beträgt jährlich 1800 Mark.

Zur Besorgung der Schreibarbeiten sucht die Gr. Kulturinspektion Donaueschingen einen Bureaugehilfen, welchem eine Tagesgebühr von 3 M. und bei befriedigender Leistung dauernde Verwendung in Aussicht gestellt werden kann. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Schilderung des Lebenslaufes wollen unter Anschluß von Zeugnissen längstens bis zum 10. August d. Js. eingereicht werden.

Verloosungen.

Kurhessische 40 Thaler-Loose vom Jahre 1845. Ziehung am 1. Juli 1890. Auszahlung am 2. Jan. 1891. Hauptpreise: Nr. 47460 zu 32,000 Thlr. Nr. 121854 zu 8000 Thlr. Nr. 37770 zu 4000 Thlr. Nr. 166414 zu 2000 Thlr. Nr. 89323 29427 je 1500 Thlr. Nr. 113888 37760 141702 je 1000 Thlr.

Oesterreichische 250 fl.-Loose vom Jahre 1854. Ziehung am 1. Juli 1890. Gezogene Serien: Nr. 35 147 151 196 290 307 413 768 957 984 988 1123 1146 1336 1443 1474 1653 1704 1911 1931 2053 2099 2136 2234 2251 2274 2380 2477 2508 2509 2567 2572 2653 2730 2739 2742 2790 2811 2864 2986 3009 3218 3262 3297 3339 3359 3385 3393 3443 3526 3695 3873 3921. Die Prämienziehung findet am 1. Oktober statt.

Stadt Venedig 30 Lire-Loose vom Jahre 1869. Ziehung am 30. Juni. Auszahlung am 3. November 1890. Gezogene Serien: Nr. 327 489 510 769 787 847 1011 1059 1172 1218 1233 1288 1391 1440 1456 1461 1472 1529 1578 1636 1751 1771 1926 2073 2135 2208 2009 2298 2353 2447 2472 2501 2517 2550 2602 2644 2653 2743 2767 2797 2855 2876 3051 3112 3145 3209 3253 3356 3435 3448 3537 3557 3804 3978 4221 4543 4949 4643 4695 4705 4806 4937 4954 5189 5194 5228 5231 5548 5671 5856 5860 6020 6195 6251 6359 6457 6495 6568 6687 6809 6848 6856 6903 6951 6973 7130 7217 7306 7430 7459 7548 7550 7668 7687 7966 8117 8120 8262 8270 8276 8286 8345 8362 8398 8567 8916 9026 9220 9227 9245 9417 9497 9513 9521 9540 9551 9689 9764 9904 9989 10118 10211 10239 10339 10367 10382 10602 10610 10646 10776 10803 10885 10902 10988 11020 11034 11077 11142 11162 11449 11523 11786 11791 11831 11838 11979 12035 12065 12134 12219 12354 12422 12500 12506 12580 12592 12848 12934 13032 13035 13072 13186 13216 13218 13468 13484 13544 13596 13764 13826 13893 13940 14005 14075 14149 14163 14251 14286 14307 14395 14521 14594 14800 14897 15015 15336 15339 15366 15551. Hauptpreise: Serie 10118 Nr. 5 zu 20,000 Lire, Serie 8270 Nr. 21 zu 500 Lire, Serie 8286 Nr. 7, Serie 11162 Nr. 16 zu 150 Lire, Serie 1456 Nr. 16, Serie 1472 Nr. 18, Serie 3448 Nr. 22, Serie 9764 Nr. 7, Serie 14397 Nr. 7 zu 100 Lire, Serie 510 Nr. 9, Serie 1233 Nr. 17, Serie 1461 Nr. 21, Serie 2973 Nr. 16, Serie 2447 Nr. 22, Serie 3051 Nr. 20, Serie 3112 Nr. 12, Serie 3978 Nr. 22, Herie 5548 Nr. 3, Serie 6568 Nr. 20, Serie 6687 Nr. 6, Serie 7459 Nr. 8, 10, Serie 8270 Nr. 22, Serie 8345 Nr. 11, Serie 9245 Nr. 24, Serie 9417 Nr. 6, Serie 9764 Nr. 20, Serie 10602 Nr. 2, Serie 10646 Nr. 18, Serie 10902 Nr. 21, Serie 10988 Nr. 6, Serie 11077 Nr. 20, Serie 11523 Nr. 2, Serie 11831 Nr. 14, Serie 12354 Br. 3, Serie 12506 Nr. 2, Serie 12080 Nr. 12, Serie 13032 Nr. 17, Serie 13216 Nr. 3, 25, Serie 13544 Nr. 12, Serie 13596 Nr. 24, Serie 14149 Nr. 10, Serie 14251 Nr. 3, Serie 14594 Nr. 14 zu 50 Lire. — Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 30 Lire. (Ohne Gewähr.)

Stadt Mailand 45 Fr.-Loose vom Jahre 1861. Ziehung am 1. Juli 1890. Auszahlung am 2. Januar 1891. Gezogene Serien: Nr. 74 282 530 551 740 1070 1212 1334 1414 1421 1432 1524 1548 1550 1618 1634 1663 1757 1925 1926 2106 2183 2386 2408 2619 2876 2944 2968 2989 3003 3117 3150 3273 3302 3330 3360 3383 3408 3471 3521 3566 3586 3629 3853 3915 3955 4095 4223 4280 4308 4351 4414 4470 4534 4542 4615 4722 4759 4864 4969 5050 5081 5254 5285 5366 5383 5415 5486 5556 5626 5657 5795 5835 5839 6015 6021 6075 6109 6117 6394 6640 6847 6894 7016 7187 7223 7696 7739 7765 7873 7976. Hauptpreise: Serie 1550 Nr. 1, Serie 1634 Nr. 3, Serie 1663 Nr. 6, Serie 2408 Nr. 11, Serie 2876 Nr. 6, Serie 2989 Nr. 6, Serie 3003 Nr. 15, Serie 3360 Nr. 10, Serie 3853 Nr. 19, Serie 4308 Nr. 39, Serie 4351 Nr. 9, 19, Serie 4615 Nr. 44, Serie 4759 Nr. 31, Serie 5081 Nr. 43, Serie 5835 Nr. 30, Serie 6075 Nr. 21, Serie 6847 Nr. 18, Serie 7696 Nr. 45, Serie 7765 Nr. 26 je 1000 Fr. Serie 1357 Nr. 19, Serie 3302 Nr. 30 je 600 Fr. Serie 3150 Nr. 33, Serie 5486 Nr. 15, Serie 7739 Nr. 8 je 300 Fr. Serie 1070 Nr. 28, Serie 2408 Nr. 45, Serie 3150 Nr. 48, Serie 3383 Nr. 21, Serie 5556 Nr. 29, Serie 7696 Nr. 20 zu 250 Fr. Serie 551 Nr. 34, Serie 2183 Nr. 17, Serie 3003 Nr. 26, Serie 3150 Nr. 28, Serie 3586 Nr. 44, Serie 5415 Nr. 31, Serie 6075 Nr. 41, Serie 6100 Nr. 21 zu 200 Fr. Serie 282 Nr. 24, Serie 530 Nr. 41, Serie 1414 Nr. 27, Serie 1421 Nr. 18, Serie 3408 Nr. 21, 32, Serie 3566 Nr. 46, Serie 4864 Nr. 20, Serie 5486 Nr. 2, Serie 7696 zu 100 Fr.

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
74	46	530	28	551	16	551	24	551	35	740	2
1432	11	1663	7	1663	41	1925	8	2619	8	2944	48
2989	45	3117	37	3360	50	3408	34	3471	38	3521	11
3955	30	3955	43	4095	25	4280	10	4470	46	4534	45
4542	37	4615	36	4722	4	4759	50	4864	10	4864	41
4969	26	5255	24	5285	47	5366	10	5626	25	5626	39
5657	12	5657	28	5835	28	6015	31	6117	47	6640	20
6841	46	7739	19	7739	49	7765	13	je 60 Fr.			

— Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 47 Franken. (Ohne Gewähr.)

Hamburger 100 Mk.-Bco.-Loose vom Jahre 1840. Ziehung am 1. Juli 1890. Gezogene Serien: Nr. 19 21 26 51 134 138 174 248 272 327 331 330 375 464 474 483 509 520 585 594 702 707 750 751 757 788 901 915 948 1010 1036 1047 1126 1139 1240 1251 1275 1287 1293 1331 1338 1400 1429 1481 1533 1555 1556 1656 1675 1684 1697 1765 1775 1777 1830 1887 1901. Die Prämien-Ziehung findet am 1. September statt. (Ohne Gewähr.)

Ungar. Rothe Kreuz 5 fl.-Loose vom Jahre 1883. Ziehung am 1. Juli. Auszahlung am 1. August 1890. Hauptpreise: Serie 2416 Nr. 22 zu 15,000 fl., Serie 4191 Nr. 23 zu 1000 fl., Serie 5926 Nr. 4, Serie 7712 Nr. 46 zu 500 fl. (Ohne Gewähr.)

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 5. Juli. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 263¼-⅜ bz., Diskonto-Kommandit 220.50-60 bz., Berliner Handelsgesellschaft 165.10 bz. G., Dresdener Bank 155.50 bz., Banque Ottomane 115.90 bez., Elsäßer Bank 115.40 bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 203¾-⅞ bz. G., Lombarden 119⅜ bz., Buschtehrader 406¼-406 bz., Oesterr. Lokalbahn 136¼ bz.

Gotthard-Aktien 163.20 bez., Schweizer Central 146.70 bz., Schweizer Nordost 137.30 bz., Union 118.40 bz., Westbahn 39.60 bz., 5proz. Italiener 94.10 bz. Ultim.

Ungar. Goldrente 89.15 bz., Ungar. Papierrente 86.70 bz. ult., 86.90 bz. compt., Türken 18.10 bz. G., Türken C 18.15 bz. G., do. B 24.55 bz. cpt., Türken-Loose 24.90 bz., Ottom. Zoll-Obl. 90.10-20 bz. G.

Alpine 84.20-83.10 bz., Gelsenkirchen 116.50 bz, Laura 143.60 bz., Zeche Hugo 105.90 bz. G.

6½ Uhr: Kreditaktien 263½. Staatsbahn 204¼. Czak.-Agram 46⅞. Spanier 75.90. Dresdner 155.60.

Bei schwachem Verkehr erfuhren die Mittags-Schlußkourse meist nur geringe Veränderungen. Alpine- und Buschtehrader Aktien notirten erheblich niedriger.

Preise der Woche vom 22. bis 29. Juni 1890.

Marktstätten	Weizen		Kernen		Roggen		Gerste		Hafer		Stroh		Heu		Kartoffeln per 20 Liter	
	100 Kilogramm.															
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Konstanz	22	—	23	—	18	—	18	—	18	—	—	—	—	—	1	44
Ueberlingen	22	44	22	86	—	—	—	—	18	30	3	40	—	—	1	20
Radolfzell	22	80	22	32	17	—	—	—	18	—	—	—	—	—	8	—
Stockach	—	—	22	77	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Singen	22	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilzingen	22	40	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Pfullendorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meßkirch	—	—	22	15	—	—	—	—	17	20	—	—	—	—	—	—
Engen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Villingen	—	—	23	28	—	—	—	—	19	30	3	40	3	60	1	—
Löffingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bonndorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staufen	23	—	—	—	19	60	17	—	—	—	—	—	—	—	—	90
Freiburg	22	21	—	—	19	—	—	—	19	—	—	—	—	—	—	—
Emmendingen	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75
Endingen	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
Kenzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	18	50	—	—	—	—	—	—
Ettenheim	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lahr	21	06	—	—	—	—	—	—	18	50	6	—	5	—	—	90
Offenburg	22	—	—	—	19	50	—	—	20	—	4	80	4	40	—	80
Rastatt	20	90	—	—	17	90	—	—	—	—	5	80	—	—	—	—
Durlach	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	4	80	4	40	—	50
Bruchsal	21	50	21	50	18	—	19	—	18	—	—	—	4	20	—	40
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	17	50	5	50	4	60	—	85
Würzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	18	60	5	—	4	60	—	—

Neueste Nachrichten.

Kaiserslautern, 6. Juli. Die Nationalliberalen nominirten den Gutsbesitzer Brunck zum Kandidaten im Wahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden.

München, 6. Juli. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" erhielten von Major Wißmann auf eine Anfrage wegen der Gerüchte über seinen Rücktritt die Drahtantwort, „er habe vorläufig nur Urlaub".

Wien, 6. Juli. Der Prager Stadtrath, welcher unter Protest die Wahl zweier Vertreter der Stadt Prag in den Landesschulrath vornahm, wählte als deutschen Vertreter den durch seine Czechenfreundlichkeit bekannten Abgeordneten Heinrich, was in den deutschen Kreisen die größte Entrüstung hervorruft, weil diese Wahl als eine frivole Beleidigung und Verhöhnung der Deutschen angesehen wird.

Lissabon, 5. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte mit großer Mehrheit die Vorlage betreffend eine sechsprozentige Erhöhung aller Steuern.

London, 6. Juli. Im Unterhaus erhält die Bittschrift der Abgeordneten wegen des englisch-deutschen Abkommens zahlreiche Unterschriften. Die Petenten opponiren nicht der Abtretung von Helgoland, aber sie behaupten der Gegenwerth sei ungenügend. (?) Sie bekämpfen auch alle etwaigen Konzessionen auf Madagascar an Frankreich, sowie jede deutsche Gebietsausdehnung in Südafrika. Die Bittsteller erklären, in Damaraland wären nur hundert Deutsche, ihnen könnten die Interessen einer halben Million Weißen in Südafrika, die meistens englische Unterthanen seien, nicht geopfert werden. (!)

Mailand, 6. Juli. Bei den Sprengarbeiten an der Eisenbahnlinie Cuneo-Ventimiglia ist gestern eine Mine explodirt, wobei zehn Arbeiter schwer verwundet wurden.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Madrid, 6. Juli. **Die Cholera hat wieder einige neue Dörfer und Orte in der Umgegend von Valencia ergriffen. In den letzten 24 Stunden kamen in Gandia 7 Erkrankungen, 3 Todesfälle, in Cullera 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle und in Magenta, Portaleny, Valencia und Alara je eine Erkrankung vor.**

Paris, 5. Juli. Die Nachricht der Pariser Morgenblätter, daß in Sofia und in mehreren Städten Bulgariens die Revolution ausgebrochen sei, ist bis jetzt von keiner anderen Seite bestätigt worden. Im auswärtigen Amte ist nichts davon bekannt.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 3. Juli. Amalie Wenzler, alt 56 Jahre, Wwe. des Zimmermanns Gallus Wenzler. — Marie Schindler, Näherin, ledig, alt 42 Jahre. 4. Hannchen Leon, alt 65 J., Wittwe des Kaufmann Ignaz Leon.

Auswärtige Todesfälle:

Konstanz, 4. Juli. Frau P. Dörflinger Wwe., geb. Zopf, 75 Jahre. E. Schneider, 82 J.

Freiburg, 3. Juli. Elisabeth Schlögell, Lehrerin, 23 Jahre 9 Monate alt.

Baden-Baden, 4. Juli. Albert Hofmann, Oberamtsrichter a. D.

Offenburg, 4. Juli. Katharina Kistner geb. Feldhofen, 30 J.

Heidelberg, 4. Juli. Dr. Friedr. Arnold, Geh. Hofrath und Professor der Anatomie, 88 J.

Den echten Holl. Rauchtabak, dessen tausendf. Lob notariell beglaub. ist, erhält man nur b. **B. Becker** i. Seesen. 10 Pfd. fco. 8 Mk. (4722

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Zur Pflege der Rosen.

Von Johannes Wesselhöft, Rosenschulbesitzer, Langensalza (Thüringen).

Die oftmals schon Ausgangs Mai blühenden Pimpinell- und Kapuzinerrosen müssen, wenn es nöthig ist, nach dem Abblühen zurück- und ausgeschnitten werden, um für das nächste Jahr blühbare Zweige zu haben, da diese Sorte nur am vorjährigen Holze blühen. — Gibt man großen und vollkommenen Blumen vor der Menge den Vorzug, so kneipe man zuerst die unvollkommenen, sodann die kleinsten und bei denjenigen Sorten, welche in Büscheln blühen, die Mittelknospen heraus. Die ersten Blumen auf kümmerlichen Trieben neugepflanzter Rosen unterdrücke man lieber ganz, um sie für den späteren Flor desto mehr zu kräftigen. Dem Anbinden zu schwer werdender oder sonst nicht vortheilhaft gestellter Zweige an den Kronenbäumchen, besonders aber auch der üppig aufwachsenden an den Spalier-, Säulen- u. Pyramidenrosen schenke man ebenfalls seine Aufmerksamkeit und entferne bei dieser Arbeit immer sogleich die überflüssigen. — In der zweiten Hälfte des Juni — im südlichen Deutschland meistens schon früher — pflegt der Hauptflor zu beginnen; daher versäume man nicht jeden Morgen die abgeblühten Blumen zu entfernen, um den neuaufblühenden Platz zu machen und überhaupt die Schönheit der Pflanzen nicht zu beeinträchtigen. Sollte sich an einzelnen Blättern Rost und Mehlthau zeigen, so sind diese, zur Vorbeugung weiterer Verbreitung, sofort zu entfernen und zu verbrennen. Bei trockener Witterung ist durchdringendes Gießen nicht zu versäumen, unterläßt man es, so verkümmern die Blüthen. Um blühende Rosenstöcke länger blühend zu haben, oder gegen das Verbrühen der Blumen durch die Sonne zu schirmen, empfiehlt es sich, dieselben durch irgend welche Vorrichtungen zu schützen. Etwa vorhandene geringe Sorten können, sobald es reifes Holz — resp. Augen — gibt, durch Okuliren umveredelt werden. — Hat man im Rosengarten Frühlingsblumen (Blumenzwiebeln ꝛc.) mit verwendet, so sind diese, da sie zum größten Theil abgeblüht haben, durch andere Blumen zu ersetzen. — Ist bei den öfterblühenden Rosen der erste und Hauptflor vorüber, so ist der Sommerschnitt vorzunehmen. Er besteht darin, daß die abgeblühten Zweige bis auf das nächste, am kräftigsten entwickelte Auge, gewöhnlich das zweite von oben, gekürzt, sowie alle überflüssigen dünnen, krüppelichen, als auch stärkere, wenn sie eine unvortheilhafte Stellung einnehmen, entfernt werden. Hierauf ist ein reichlicher Düngerguß zu geben. Die im Spätsommer oftmals noch hervorsprossenden starken Schossen sind zu unterdrücken.

Bei den Topfrosen pflegt gegen die Mitte des Juni der erste Flor zu Ende zu gehen, wonach den Pflanzen für 2—3 Wochen eine Ruhezeit zu verschaffen ist, welche man dadurch erzielt, daß man das Gießen einstellt und die Töpfe nach der der Wetterseite entgegengesetzten Richtung umlegt, damit sie nicht durch eintretenden Regen durchnäßt werden können. Nach abgelaufener Ruhezeit werden dieselben nach Erforderniß ausgeputzt und beschnitten — die zu Stecklingen geeigneten Zweige können hier verwendet werden — und hierauf in nahrhafte Erde umgepflanzt, wonach sie im August wieder in voller Blüthe stehen werden. Um den Flor der Topfrosen bis in den Winter hinein zu verlängern sind die kräftigsten Pflanzen von guten öfterblühenden Sorten in derselben Weise, wie oben angegeben, trocken zu halten, noch einmal stark zurückzuschneiden, dann luftig unter oder hinter Fenster zu stellen — wobei jedoch die Temperatur nicht unter 8° R. sinken, die später zu bewirkende künstliche Wärme 10° nicht übersteigen darf — und nach Erforderniß zu gießen. Bei dieser Behandlung und einigermaßen günstigen Verhältnissen, werden sie vom November ab ihre Blüthen entfalten. Selbstverständlich ist nur mit öfterblühenden Rosen in dieser Weise zu verfahren; die nur einmal blühenden muß man ungestört fortwachsen lassen. Alle an den jungen Trieben der zum Treiben bestimmten, in Töpfen befindlichen und auf Beeten ausgepflanzten Rosen, erscheinende Blüthenknospen sind abzukneipen, sowie alle schwachen, zu Blüthentrieben untauglichen Zweige zu entfernen, damit den Pflanzen die zu ihrer vollkommenen Ausbildung nöthigen Kräfte nicht entzogen werden. An wöchentlich zu wiederholenden Düngergüssen darf man es nicht fehlen lassen. Anfangs September sind diejenigen, deren Trieb vollständig ausgewachsen und zum frühzeitigen Antreiben verwendet werden sollen aus dem Beet herauszunehmen und oben aufzustellen, mäßiger zu begießen und gegen anhaltenden Regen zu schützen, oder man legt die Töpfe an einen Ort, wo sie nicht der vollen Sonne ausgesetzt sind, um. Die im Frühjahr zu ihrer Kräftigung ausgepflanzten Topfrosen oder auch zum Treiben bestimmte Rosen können in der zweiten Hälfte des August eingepflanzt werden und sind bis zu ihrem Anwachsen durch Spritzen beständig feucht zu halten — in einem geschlossenen der vollen Sonne ausgesetzten Mistbeetkasten zu stellen, wonach sie dann allmählich wieder ans Freie gewöhnt werden. Hat man im Freien ein mit den geeigneten Sorten und kräftigen Pflanzen besetztes Beet, dessen Flor bis in den Winter hinein verlängert werden soll, so sind dieselben jetzt nur mäßig zurückzuschneiden, dafür die hohen Zweige bis zum Niveau der niedrigeren herabzubiegen, damit sie alle gleichmäßig vom Licht begünstigt werden, während alle überflüssigen schwächeren zu entfernen sind. Das Beet wird unter Schonung der Wurzeln flach gelockert, dabei frische nahrhafte Erde untergebracht oder mit einem kräftigen Düngerguß versehen. Bei eintretender kühler Witterung ist zum Bedecken mit Fenstern u. s. w. Vorkehrung zu treffen.

In der Rosenschule wird bei den meisten der im April und Mai nachveredelten Stämme die Lösung des Verbandes, sowie eine Entspitzung der Triebe nöthig sein, wobei auch stets die hervorsprossenden wilden Triebe zu entfernen sind. Mit dem Veredeln auf das schlafende Auge kann begonnen, sobald die im Herbst oder Frühjahr gepflanzten Wildlinge saftig genug sind und bis Anfang September fortgesetzt werden. Das noch Austreiben der Edelaugen kommt mit wenig Ausnahmen selten vor, wenn man alle entstehenden wilden Triebe ungehindert wachsen läßt. Nach dem Veredeln hat man ein abermaliges Lockern des Bodens vorzunehmen. Mit dem Veredeln der niedrigen Rosen auf den Wurzelhals läßt sich gewöhnlich erst im August beginnen, da diese bis dahin erst die erforderliche Stärke zu erreichen pflegen, kann aber bis Mitte September fortgesetzt werden. Hat man Bast oder Garn beim Veredeln benutzt, so macht sich bei den Hochstämmen nach 3—4 Wochen ein Durchsehen nöthig, um den etwa einschneidenden Verband ohne Verletzung der Pflanze leicht zu durchschneiden denselben zum Nachgeben fähig zu machen. Bei gänzlicher Entfernung werden oftmals die Augen herausgedrückt.

Alter der Bäume. Die Angaben aus älterer Zeit über das Alter von Bäumen sind meistentheils zu hoch gegriffen. Wenn in den Schilderungen der Urwälder von tausendjährigen Bäumen die Rede ist, so beruhen diese Angaben meist nur auf Vermuthung, selten auf wirklichen Messungen. Mit ziemlicher Sicherheit ist dagegen festgestellt worden, daß man ein Alter von 1000 und mehr Jahren nur sehr wenigen Arten von Bäumen zuzusprechen berechtigt ist (d. h. so weit Beobachtungen reichen), nämlich die Cypresse und die Eibe 3000, die Kastanie, Stieleiche und Libanonceder höchstens 2000, Fichte und Sommerlinde 1000—1200 Jahre. Kiefern werden bis 570, Buchen bis 300 Jahre alt. Auch die Höhe der Bäume wird oft übertrieben. Die größte Höhe erreicht der Fieberheilbaum (Eucalyptus) mit 140—170 Meter. Die höchsten dieser Stämme würden, neben den Kölner Dom gestellt, diesen noch überragen. Von unseren deutschen Bäumen erreicht die Weißtanne die größte Höhe, nämlich bis 75 Meter; Fichten werden höchstens 60, Kiefern 40, Silberpappeln 40, Eschen 30, Stieleichen 20 Meter hoch.

Die Anzucht von Stangenbohnen an Bindfaden. Stangenbohnen kann man an der Wand an geölten starken Bindfaden ziehen; es ist dieses Verfahren zur Bekleidung noch kahler, sonniger Wände zu empfehlen, sowohl seiner Einfachheit, als auch des Fruchtansatzes wegen. Die Befruchtung ging, wie in Folge der Beweglichkeit der Bindfäden erklärlich, sehr gut von Statten. Die geölten Bindfäden sind bedeutend billiger als Stangen und halten ebenso lange als diese.

Kürbisse auf Komposthaufen. Fast keine Pflanze eignet sich zum Bepflanzen der Komposthaufen besser, als der Kürbis. Dieser ist hier ganz in seinem Elemente. Die Kürbiskerne können im Mai gleich auf den Komposthaufen gesäet werden.

Porree zwischen Frühkohlrabi. Zwischen Frühkohlrabi ist das Anpflanzen von Porree sehr anzuempfehlen. Denn ehe letzterer im Wachsthum merkliche Fortschritte macht, können die Kohlrabi schon in die Küche wandern.

Das Graben im Spätfrühjahr und Sommer. Bei trockener Witterung hüte man sich, das Land beim Umgraben sehr austrocknen zu lassen. Sobald man eine Stelle, z. B. ein abgeerntetes Erbsenbeet, umgegraben hat, soll man es sofort mit dem Rechen ebnen und mit einem Brette noch festtreten. Läßt man das Land hohl daliegen, so kann es leicht so sehr austrocknen, daß trotz allen Gießens die zum Gedeihen der Pflanzen nöthige Feuchtigkeit sich nicht herbeiführen läßt.

Die Tilgung des 4% Bad. Eisenbahnanlehens vom Jahr 1875 zu 30 Millionen Reichsmark.

Nr. 4071. Von den Schuldverschreibungen obengenannten Eisenbahnanlehens sind planmäßig auf 1. Feb. 1891 je 88 Stück zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Reichsmark zu tilgen.

Die Ausloosung dieser Schuldverschreibungen wird

Donnerstag, den 10. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei, Zimmer Nr. 15, vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 5. Juli 1890.

Gr. Eisenbahn-Schulden-Tilgungs-Kasse. (6641

Helm.

Gesangverein Concordia.

Dienstag Abend halb 9 Uhr:

Probe.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

3627) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Heute Abend ½9 Uhr:

Zusammenkunft

bei Mitglied **Ulerich** „zur Krone".

6631 **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:

Probe.

4714) **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.

Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.

Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (4712

Gesangverein Maschinenbauer.

Unser

Sänger-Ausflug

findet am **Sonntag, den 13. Juli** statt und zwar nach **Pforzheim** und **Unterreichenbach**, von dort Fußtour durch das **Nagoldthal** nach **Dill-Weißenstein**. Nach dem Mittagessen nach **Pforzheim**. Daselbst **Gesellige Unterhaltung** bis zur Heimreise. Wir ersuchen unsere geehrten passiven Mitglieder um zahlreiche Betheiligung.

Unser Vereinsdiener ist angewiesen, die Liste zum Einzeichnen der geehrten Mitglieder vorzulegen, wo auch alles Weitere zu ersehen ist.

Abfahrt morgens 4 Uhr 15 Min.

6540) **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Dienstag, den 8. Juli:

Vereins-Abend.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

4370) **Der Vorstand.**

Schultaschen,
Schieber,
Strickkörbchen,
Fleißknäuel
Notizbücher

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.

Wer schnell, gut und billig an neuer Maaßarbeit, Sohlen, Flecken und Reparaturen bedient sein will, der gehe zu (6639

Schuhmacher Bruder

Waldhornstr. 33, 2. Stock (Bierhalle zum Eichbaum).

Apfelmost.

Unterzeichnete bringt ihren **Apfelmost** in gefällige Erinnerung.

Achtungsvoll 6548

V. Eckert Wwe.,
„Wacht am Rhein", Gartenstraße 2.

Gummi-Artikel

feinste Pariser-Specialitäten (Neuheiten) **für Herren und Damen** (discret).

Ausführl. Preisliste geg. Porto gratis.

P. Sochmann, Magdeburg.

Den An- und Verkauf

einer rentablen **Metzgerei und Wurstlerei** besorgt **sofort:** (6629

Die Liegenschafts-Agentur von

Carl Maier
in Kehl a. Rh.

Heirath.

Für ein feingebildetes Fräulein aus Bayern, von guter Familie, 28 Jahre alt, **Waise**, von angenehmem Aeußern, mit **10,000 Mark** disponiblem Vermögen, wird eine **gute Partie** gesucht. Größte Verschwiegenheit zugesichert.

Ernstgemeinte Offerten von gut situirten Herren unter Nr. 6623 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht.

Copierpresse,

gebrauchte, **zu kaufen gesucht.** Anerbieten unter „Copierpresse" Nr. 6626 abzugeben in der Exped. der „Bad. Presse".

---

2 Morgen Klee

zum Heuen werden zu kaufen gesucht. Näheres Roonstr. 2, 2. St., bei der Hirschbrücke. (5700

Zu verkaufen.

Ein sehr gut erhaltenes **Pianino** (Bechstein) hat für 350 Mark zu verkaufen 6635

Emil Fleischer,
Kaiserstraße 160, Eingang Douglasstr.

Eine gebrauchte

Bettlade

ist billig **zu verkaufen** 6640

Adlerstraße 27.

Pforzheim.

Hund zu verkaufen.

Eine schön gestromte **deutsche Dogge**, Rüde, ¾ Jahr alt, 75 Ctm. hoch, ist billig zu verkaufen. Offerten unt. E. 205 befördert die Annoncen-Expedition von **Karl Fried. Hellmuth**, Pforzheim. 6624

Ein elegantes, neues **Pianino**, schwarz, kreuzsaitig, mit Nickelstimmstock, hat um den **außergewöhnlich billigen** Preis von 460 Mark zu verkaufen 6634

Emil Fleischer,
Kaiserstraße 160, Eingang Douglasstr.

Stellen finden.

Möbelschreiner und Bildhauer gesucht.

Einige tüchtige Möbelschreiner und Bildhauer finden lohnende Beschäftigung auf feine Accordarbeit bei

Gebr. Himmelheber,
Möbel-Fabrik, (6453
Karlsruhe.

Bautechniker-Gesuch.

Ein **junger Bautechniker, gewandter Zeichner**, findet zur Ausführung von Hochbauten dauernde Beschäftigung. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen nimmt entgegen 6636

C. Kreuzer in Triberg.

Ein Bierführer

der mit Pferden umgehen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht von der (6621

Karlsruher Brauerei-Gesellschaft,
vormals K. Schrempp.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei

Karl Hollenweger,

5644) Hirschstraße 34.

Stellen suchen.

Stelle-Gesuch.

Ein achtbares **Mädchen** mit guten Zeugnissen wünscht einem älteren Herrn oder Wittwer mit Kindern die Haushaltung zu führen. 6637

Adressen postlagernd A. G. 1000.

Zu vermiethen.

Pforzheim.

Zu vermiethen in frequenter Lage der Stadt Pforzheim ein schöner

Laden 6552

mit oder ohne Wohnung zu jedem Geschäft geeignet per sofort od. später.

Gefl. Off. unter Chiffre **W. B. 201** befördert die Annoncen-Expedition von **Karl Fried. Hellmuth**, Pforzheim.

Waldhornstraße 47, 3. Stock, ist eine Mansarden-Schlafstelle zu vermiethen. 6638

Bekanntmachung.

Nr. 56635. Hühner-Cholera betr.

Nach einer Mittheilung des Reichsamts des Innern ist die Hühner-Cholera in der jüngsten Zeit im südlichen Theile der Provinz **Mailand** in der heftigsten Weise aufgetreten, so daß Tausende von Hühnern zu Grunde gehen, in einigen Dörfern der gesammte Hühnerstand vernichtet ist.

Wir bringen dies mit den Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß es wegen der drohenden Gefahr der Seuchen-einschleppung z. Zt. durchaus nicht räthlich erscheint, Geflügel italienischer Herkunft zu beschaffen.

Die Ortspolizeibehörden werden zugleich angewiesen, von einem etwaigen Auftreten der Seuche unverzüglich an der Anzeige zu erstatten.

Karlsruhe, den 1. Juli 1890.

Großh. Bezirksamt.
Braun.

Bekanntmachung.

Nr. 56175 Herstellung der Lokalbahn Karlsruhe—Durmersheim und der westlichen Kriegstraße betr.

Der Stadtrat der Residenz hat zum Zwecke der Herstellung der Dampfbahn Karlsruhe—Durmersheim sowie der westlichen Kriegstraße bis zur Schwimmschulstraße und ferner zu der durch den Ortsbauplan vorgesehenen Verbreiterung der Schwimmschulstraße die zwangsweise Abtretung einer Anzahl von Grundstücken bezw. von Teilen derselben in den Gewannen Groß-Herrenfeld, Sommerstrich und Vögelisäcker der hiesigen Gemarkung gemäß § 4 des Gesetzes vom 28. August 1835 beantragt. Plan und Verzeichnis der abzutretenden Grundstücke nebst Grundbuchsauszügen liegen auf der Kanzlei des Stadtrats im Rathaus dahier zur Einsicht der Beteiligten offen.

Wir bringen dies gemäß § 8 des genannten Gesetzes mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß Tagfahrt zur Prüfung und Begutachtung der Notwendigkeit der beantragten Abtretungen auf:

Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr,

in den kleinen Rathaussaal anberaumt ist.

Karlsruhe, den 2. Juli 1890.

Großh. Amtsbezirk.
Braun.

Bekanntmachung.

Mit Höherer Ermächtigung werden **Samstag, den 12. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** die Bauplätze Nr. 15 und 16 in der Abtheilung B des ehemaligen Großh. Hofküchen-Gartens an der Karl-Wilhelmstraße in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden hierzu Lusttragende mit dem Bemerken ein, daß von dem Lageplane und den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann. (6622

Karlsruhe, den 5. Juli 1890.

Großh. Hofbauamt.

Lieferung eines eichenen Fußbodens.

Die Herstellung eines **eichenen Fußbodens** in dem **Schulhaus, Spitalstraße 42,** soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen und der Kostenvoranschlag liegen **Vormittags von 8—10 Uhr** auf dem **städtischen Hochbauamt,** Zimmer Nr. 84, zur Einsicht auf und sind die Angebote spätestens bis **Montag, den 14. Juli 1890, Nachmittags 4 Uhr,** dem Schluß der Vergebung daselbst einzureichen. (6616

Karlsruhe, den 5. Juli 1890.

Städtisches Hochbauamt.

Vergebung von Maler- und Anstreicher-Arbeiten.

Die **Maler- u. Anstreicherarbeiten** in den verschiedenen **städtischen Schulgebäuden** und im **städtischen Armenfründnerhaus** sollen öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen und der Kostenvoranschlag liegen **Vormittags von 8—10 Uhr** auf dem **städtischen Hochbauamt,** Zimmer Nr. 84, zur Einsicht auf und sind die Angebote spätestens bis **Montag, den 14. Juli 1890, Nachmittags 4 Uhr,** dem Schlusse der Vergebung, daselbst einzureichen. 6615

Karlsruhe, den 5. Juli 1890.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die in Folge der Regulirung der Gemarkungsgrenze aus der Gemarkung Beiertheim in die Gemarkung Karlsruhe übergegangenen Grundstücke sind nach § 44 der Anweisung für das Ab- und Zuschreiben der Grundsteuer neu zu classificiren bezw. in das Classificationssystem der Gemarkung Karlsruhe einzureichen.

Bei den bezüglichen Einschätzungsverhandlungen sollen die Beteiligten durch einen aus drei Personen bestehenden Ausschuß versehen sein und werden deshalb die Eigentümer der betreffenden Grundstücke hiermit zur Vornahme der Wahl dieses Ausschusses auf

Donnerstag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

in das Rathaushier, 2. Stock, Zimmer Nr. 65, eingeladen.

Karlsruhe, den 2. Juli 1890.

Gr. Obersteuerkommissär.
Janson.

Vergebung photographischer Arbeiten.

Die Originalhandrisse der badischen Kataster-Vermessung, im Ganzen 66 Tausend Blätter im Format 45 auf 57 Centimeter, sollen in Originalgröße photographisch vervielfältigt werden. Die Bedingungen können bei der Expeditur der unterzeichneten Stelle kostenfrei bezogen werden. Probearbeiten und Preisangebote sind **bis zum 1. September d. J.** dahier einzureichen. 6326

Karlsruhe, den 23. Juni 1890.

Großh. Oberdirection des Wasser- und Straßenbaues.
Haas.

Zur Erweiterung des Filial-Gaswerkes bei Gottesaue sollen die

Grab- u. Maurerarbeiten

im Anschlag von M. 52483.— im Ganzen oder in 2 Abteilungen vergeben werden.

Angebote hierauf wollen auf dem Geschäftszimmer des Gaswerks, **Kaiser-Allee 11,** woselbst auch die Bedingungen und Pläne aufliegen, **bis Donnerstag, den 10. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit Aufschrift „Maurerarbeiten" abgegeben werden. 6598

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Die Großh. Kulturinspektion Heidelberg (Luisenstr. 17) sucht zur Besorgung von Schreibarbeiten einen

Bureaugehilfen

welchem bei befriedigenden Leistungen eine Tagesgebühr von 3 Mark und dauernde Verwendung in Aussicht gestellt werden.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter Beischluß von Zeugnissen und des etwaigen Civilversorgungsscheines sowie unter Schilderung des Lebenslaufes längstens bis zum 12. August d. Js. einzureichen. Persönliche Anmeldungen erwünscht. (6602

Große (6609

Staubmäntel-Versteigerung,

Dienstag, den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag im **Auktionslokal Zähringerstr. 29** gegen Baarzahlung versteigert:

1 große Parthie eleganter Staubmäntel in Gloria- u. Lüstrestoffen, Gummimäntel, Umhänge in Seide- u. Perlstoffen, Morgenröcke, Promenadmäntel 2c. 2c.

wozu die geehrten Damen mit dem Bemerken freundlichst einladet, daß alles elegant und solid gearbeitet.

S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Durmersheim** versteigert am **Mittwoch, den 9. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr in ihrem **Faselstall** einen erster Qualität fetten, schweren

Rindfarren,

wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Durmersheim, den 4. Juli 1890.

Bürgermstr. **Heck.** (6617

Interess., werty. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverfahren, welches einen **Erfolg ohne gleichen** erreicht. 2 Mk. = Mken.

Verlag: Flam, Zürich, Fortunagasse 38. 6385

Liegenschafts-Verkäufe

im Monat Juni 1890.

Lauf. Nr.	Verkäufer.	Käufer.	Kaufgegenstand.	Preis. ℳ
1	Wickersheim, Friedr., Kaufm.	Müller, Gustav, Kaufmann	Eckhaus Herrenstr. 25 m. Inv	123000
2	Biedermann, Karl, Wittwe	Dollmätsch, Heinrich, Uhrm.	Haus Waldstraße 69	37050
3	Homburger, L. Nathan, Privat.	Mahler, Max und Ferdinand, Kaufleute	„ Durlacherstraße 34	27500
4	Großkinsky, Karl, Gastwirth	Herth, Heinrich, Gastwirth	„ Adlerstraße 37	82100
5	Maeyer, Albert, Blechnermstr., Ehefrau und Gen.	Andrée, Reinhold, Büchsenm.	„ Waldstraße 4	50000
6	Seyfarth, Heinrich, Kaufmann	Wenz, Ludwig, Privatmann	„ Westendstraße 43	59000
7	Basemann, Karl, Leichenprocurator	Baer, Lippmann, Kaufmann	„ Zähringerstraße 48	27000
8	Braun II, Bernhard, Landwirth	Benz, Heinr., Bauunternehmer	4ar 75qm Acker im Gewann weißes Kreuz	6500
9	Fromm, Friedrich, Kleiderm.	Jakobi, Jacob, Händler	Haus Klauprechtstraße 4	37000
10	Schindler, Rud., Maurermstr.	Rückbeil, Thilo, Baucontroleur	„ Viktoriastraße 22	38000
11	Botz, August, Schreinermeister	Wilke, Ernst, Hugo, Privatm.	„ Herrenstraße 16	200000
12	Wilke, Ernst Hugo, Privatm.	Botz, August, Schreinermeister	„ Hirschstraße 10	90000
13	Kilber, Anton, Wittwe	Hamann, Wilh., Bäckerm.	„ Scheffelstraße 34	29000
14	Bremeier, Georg, Ehefrau	Göring, Anton, Wirth	„ Ritterstr. 18 mit Inv.	72000
15	Reiß, Ludw., Baumeister	Bartning, Ludwig, Fabrikt.	„ Friedenstraße 26	24000
16	Zschockelt, Rob., Schieferd.	Hoffmann, Aug., Privat.	„ Lessingstraße 9	60000
17	Hoffmann, Aug, Privat.	Zschockelt, Rob., Schieferd.	552qm Baupl. a. d. Körnerstr.	8280
18	Ritzhaupt, Konrad, Kaufmann	Maurer, Heinrich, Pianoforte-Fabrikant	Haus Friedrichsplatz 5	110000
19	von Friedeburg, Ludw., Majors-Kinder	Meinzer, Ludw., Zimmermeister	ca. 632qm Gelände an der Augustastraße	10000
20	Bertinet, Karl, Spediteur	Becker, Max, Kaufmann	Haus Werderstraße 76/78	57000
21	Firma: Hölzer & Weber	Bopp, Wilhelm, Schreinermstr.	869qm Bauplatz a. d. Lessingstr.	31600
22	Lupperger, Heinrich, Schlosser	Rittershofer, Jac., Friedr., Catastercontrolassistent	Haus Wilhelmstraße 42	22000
23	Kühling, Hermann, Kleidermacher-Wittwe	Kreiner, Jacob, Privatier	„ Schützenstraße 19	46000

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau

Marie Eberle

zu sich zu rufen, was ich schmerzerfüllt Bekannten, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeige.

6628) Der trauernde Gatte:

Johann Eberle.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhause, Waldhornstraße 50, aus stat.

Dies statt aller besonderen Anzeige.

In der **„Badischen Presse"** werden

Todes-Anzeigen

in **Karlsruhe** und **Umgegend** wie im **ganzen badischen Lande** zur weitesten Kenntniß gebracht.

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —

Wer weder Zeit noch Neigung hat täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —

Wer abseits auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungslektüre bedarf —

Wer fern der Heimat und in überseeischen Ländern Fühlung mit dem alten Vaterlande sucht —

Der halte unsre seit acht Jahren erscheinende Wochenschrift **„Das Echo".**

Ohne Rücksicht auf irgendwelchen Parteistandpunkt bringt **„Das Echo"** allwöchentlich aus Blättern aller Parteien und der ganzen Welt das Wissenswerteste an Nachrichten und das Bemerkenswerteste an Urteilen.

Den Frauen bietet **„Das Echo"** diejenige Lektüre, welche sie über die grossen Angelegenheiten der Politik und des öffentlichen Lebens fasslich unterrichtet, und dabei gleichzeitig durch gewählte kleine Erzählungen und Lesefrüchte dem litterarischen Bedürfnisse sorgfältig Rechnung trägt.

Unterhaltsam plaudert **„Das Echo"** auch die kleinen Vorkommnisse aus, die sich auf allen Gebieten innerhalb und ausserhalb der Gesellschaft abspielen.

Keine einzige Zeitung ist so billig: die allwöchentlich so reichen, hochinteressanten Lesestoff bringt, wie **„Das Echo".** — Abonnements 3 Mark vierteljährlich bei Bestellung durch Post oder Buchhandel. Probenummer umsonst und frei durch den

Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W.

5824

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt in reicher Auswahl

BAZAR RAUPP
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

1889er Havana-Importe:

Hidaljo . . .	pr. Mille ℳ	180.
Herminies .	„ „ „	180,
Abundancia .	„ „ „	200,
Ramilette . .	„ „ „	200,
Garcia y Garcia	„ „ „	220,
Fernandez .	„ „ „	230,
Ultramarino .	„ „ „	270,
Aechte Manila la.	„ „ „	90,

— Garantie für Aechtheit. —

Muster zu Diensten.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 5270
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Käse:

Emmenthaler, Schweizer und Limburger (3139

liefert vorzügliche Qualitäten die **Käse-Großhandlung Leop. Kaiser,** Waldshut.

Abfallholz

empfiehlt billigst 6625

Karl Dürr,
Kaiserstraße 105.

Haus-Verkauf.

Im westlichen Stadttheil ist ein guterhaltenes Haus, worin seit Jahren ein Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, wegen Krankheit des Eigenthümers sofort zu verkaufen.

Adressen beliebe man unter Nr. 6538 in der Expedition der „Badischen Presse" niederzulegen.

Glas-Ballons,

50 bis 60 Stück, hat billig zu verkaufen 6620

Eisfabrik Karlsruhe,
Louis Benzinger.

Karlsruhe.

Zu vermiethen in der **Erbprinzenstrasse,** im belebtesten Theile derselben: **Ein schönes, geräumiges Parterre-Lokal** mit grossen Schaufenstern, besonders geeignet für ein feines **Porcellan-, Glas-** und **Gaslüstre-Geschäft, Möbel-Magazin, Mode-Waaren** und **Confectionsgeschäft, gröss. Buch-** und **Kunsthandlung** etc. etc. zum Preis (incl. Contor) von Mk. 2500. Näheres Herrenstrasse 31 im Laden. (5610

KARLSRUHE.

Stadtgarten-Theater

(in der Ausstellungs-Halle).

Montag, den 7. Juli 1890

Gastspiel des Operetten-Ensembles

vom Carl-Schultze-Theater in Hamburg

unter Leitung des Direktors J. Ferenczy.

Nanon.

Komische Operette in 3 Akten von F. Zell. Musik von R. Genée.
Regie: J. Ferenczy. Dirigent: Rudolf Dellinger.

Dienstag, den 8. Juli 1890:

Der Mikado

oder:

Ein Tag in Titipu.

Burleske-Operette in 2 Akten von W. S. Gilbert. Musik von Arthur Sullivan.
Regie: E. Sondermann. Dirigent: R. Dellinger.

Casse-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.
Preise der Plätze: Fremden-Loge ℳ 4.—, Parquet-Loge ℳ 3.—, Parquet ℳ 2.50, I. Rang und Stehparquet ℳ 1.50, II. Rang ℳ 1.—, Mittelgallerie 75 ₰, Seitengallerie 50 ₰.

Vorverkauf in der **Musikalienhandlung** von **L. Fr. Schuster (O. Geibel),** an Wochentagen von 8—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr und bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich. 6632

Textbücher und **Programme** in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster (O. Geibel)** und Abends an der Kasse.

Mittwoch, den 9. Juli: **Der arme Jonathan.**
Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Musik von Karl Millöcker.

Koke-Bestellungen

für Lieferung vom September d. J. bis einschließlich August 1891 werden von uns entgegengenommen.

Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu hinzutretenden auf dem Gaswerk, **Kaiser-Allee 11,** abgeholt werden.

Auf schriftliches Verlangen werden solche Zettel auch in die betreffenden Wohnungen verbracht.

Der Preis für **zerkleinerte und gesiebte Koke** ist ℳ 2.60 die 100 kg = 2 Ztr
für **Stückkoke** ℳ 2.40 „ „ „ „

Außer Abonnement kosten 100 kg Koke 20 Pfg. mehr.
Die Preise verstehen sich ab Gaswerk. 5706

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Velocipede Velocipede.

Ich empfehle den Herren Radfahrer meine aufs Beste eingerichtete

Reparatur-Werkstätte

und erlaube mir mit diesem ferner anzuzeigen, daß ich die **General-Vertretung** der weltberühmten **Premier-Velociped-Fabrik** von **Hillmann, Herbert & Cooper, Lim-Coventry** (England) und **Doos** bei Nürnberg.

übernommen habe. Hochachtend

Andreas Hoch,
Schillerstraße 8 und 11.

NB. Mache besonders auf mein reichhaltiges Lager genannter Maschinen und Utensilien aufmerksam. (6619

Karlsruher Asphalt- und Cement-Geschäft

Martenstein & Josseaux,

Grenzstraße 12 und **13.** Telephon Nr. 77.

Uebernahme von Cement- und Asphaltgussböden für Brauereien, Hofräume, Trottoirs, Keller, Remisen, Stallungen, Fabrikräume.

Asphalt-Parkettfussböden
in allen Holzarten. (5169

Wasserdichte Keller-Anlagen
unter 10jähriger Garantie.

Eindeckungen mit Kolz-Cement und Dachpappe.

Lager in **Holzcement** sowie **Dachpappe von 17 Pf. an per □m** und **Asphaltisolirplatten.**

In der **Expedition der „Badischen Presse"** und in den **Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen** zu haben:

Vollständiges Sommer-Fahrplanbuch

der Gr. Bad. Eisenbahnen,

enthaltend die Abfahrtszeiten **sämmtlicher,** auch der **kleinsten Stationen,** die Anschlüsse an benachbarte Bahnen, **sämmtliche** Lokalzüge und die Bodensee-Dampfschifffahrts-Kurse.

Preis 20 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten **13** Exemplare gegen Einsendung **1 Mark 20 Pfg.** in Marken **franco** zugesandt.

Das reichhaltige und übersichtlich eingetheilte **billige** Kursbuch ist überall leicht verkäuflich. Für Wirthschaften und Geschäftsleute unentbehrlich.

Die Expedition der „Badischen Presse",
Karlsruhe, Karlstraße 27.

Luftkurort Michelbach

im **Murgthal,** Bahnstation Gaggenau und Rothenfels,
900 Fuss über dem Meer, am Fusse des Bernstein,

Gasthaus z. Engel,

Besitzer **Ferdinand Seitz,**
empfiehlt sein neu hergerichtetes Gasthaus in schöner Lage.
4987 Pension von Mk. 3.50 an.

Kaiser-Garten

Karlsruhe, 23 Kaiser-Allee 23.
Inhaber: **Wilh. Schäfer.**
Große Wirthschafts-Lokalitäten.
Bier- und Weinstube.
Schönster und größter Biergarten der Residenz. 6492
Jeden Sonntag und Donnerstag Militär-Concerte.
Vorzügliche Küche. — Reine Weine.
Ausgezeichneten Stoff Printz'sches Export-Bier.
Aufmerksame Bedienung.

Münchener Original-Soxhlet-Apparate

für die Ernährung der Säuglinge mit sterilisirter Milch.

Der einzige Schutz gegen Sommer-Diarrhöen, Brechdurchfälle, sowie beste Garantie für das Gedeihen der Säuglinge.

Nur die Münchener Original-Apparate, deren Beschaffenheit von Herrn Prof. Dr. Soxhlet controlirt ist und zum Zeichen dessen seinen Namenszug tragen, bieten allein Gewähr für eine völlig correcte und den Erfolg sichernde Ausführung. Man verlange deshalb nur die allein praktisch bewährten Münchener Original-Soxhlet-Apparate mit dem Namenszug des Erfinders und weise alle Nachahmungen, namentlich aber alle sog. Verbesserungen, welche von Seiten Unberufener mit eigenmächtig veränderten Gebrauchsanweisungen in den Handel gebracht werden, energisch zurück.

Metzeler & Co., München,
6179) K. B. Hof-Gummi-Waaren-Fabrik.

Bekanntmachung.

Am 4. Mai d. J. hat sich hier der **Sanitäts-Verband** gegründet, welcher seinen Mitgliedern freie ärztliche Behandlung, sowie die unentgeltliche Abgabe der Medikamente gewährt.

Der Beitrag zu diesem humanen Institut beträgt monatlich:
a) für eine ganze Familie M. 1.50,
b) für Mann mit Kinder oder Frau mit Kinder M. 1.25,
c) für eine einzelstehende Person beiderlei Geschlechts . . . . . M. —.75.

Die Aufnahme beträgt 1 Mark und kann im Bureau **(Kalubach'sche Restauration,** Nebenzimmer) von 1 bis 8 Uhr an Werktagen, sowie von 9 bis 12 Uhr an Sonntagen gemacht werden. (4587

Der Geschäftsführer: J. Hoffarth.

Neue Holz- u. Polstermöbel jeder Art.

Mehrere verschiedene feine **Plüsch-** und **Kameeltaschen, Garnituren, Sophas** in allen Façonen, **Bettstellen, Tische, Spiegel, Kastenmöbel** in allen Holzarten, **Bettfedern, Möbelstoffe, Vorhänge,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, wegen überfülltem Lager äußerst billig.

Größtes Möbellager in Karlsruhe
von

P. Hirt,

36 Rüppurrerstraße 36.
Das **Anfarbeiten von Polstermöbeln und Betten** wird pünktlich besorgt. (6384

Lederwaaren

und

Reise-Artikel

von jeher bekannt für

billig und gut.

Geldtäschchen,	Handkoffer,
Geldbeutel,	Reisesäcke,
Tressor,	Touristentaschen,
Visits,	Handtaschen,
Briefmappen,	Reiserollen,
Cigarrenetuis,	Damentaschen,
Notes,	Schreibmappen,
Toiletts,	Handschuhkasten,
Poesie- und Schreibalbums,	Schmuckkasten,
Trinkbecher,	Toiletteskasten,
	Plaidriemen.

Mein Lager ist stets in allen Preislagen auf das Beste sortirt.

C. Garbrecht,
4928 **Kaiserstr. 187.**

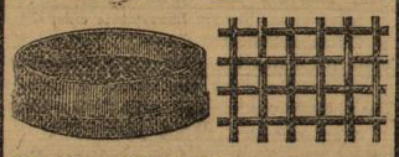
Wirthschafts-Gesuch.

Tüchtige junge Wirthsleute suchen eine gangbare Pacht- oder Zapfwirthschaft sogleich oder auf 23. Juli.

Adressen unter Nr. 6583 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Süßrahm-Tafelbutter

per Pfd. Mk. 1.20
immer frisch zu haben bei
J. A. Gayer Wwe.,
Schützenstraße 82. 6576



Siebe, Metallgewebe und -Geflechte aller Art,

sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden stets angefertigt und reparirt in der Sieb- und Drahtflechterei von (4720
L. Krieger, Karlsruhe, Kaiserstr. 11.
Lager in allen Sorten Holz- und Bürstenwaaren.

Echt schwarze baumwollene Damen- u. Kinderstrümpfe.
Unter Garantie u. eigener Schutzmarke! 4763

Marke A, Patent, gestr., engl. lang, von 3 Jahren ab.

Größe:	Nr. 4	6	8	10	11	12
Preise:	M. 4,	5^{25},	5^{75},	6^{50},	7,	7^{50},

Preise für je ½ Dutzend.

Marke B, glatt gestr. für Damen, Gr. 9: M. 4.50, Gr. 10: M. 5.50,
Marke C, glatt gestr., Prima, Gr. 9: M. 7.—, Gr. 10: M. 7.50,
Marke D, glatt gestr., Flor, Gr. 9: 11.50, Gr. 10: M. 12.50,
versendet gegen Nachnahme d. Sächs. Strumpf-Waarenhaus von **Th. Salomon, Berlin N.,** Friedrichstr. 105.

Lebensversicherungs-Inspektoren

werden von einer der **ältesten** und **bestfundirten deutschen Aktiengesellschaften** für das **Großherzogthum Baden** gegen **hohe Bezüge** gesucht. Herren aus der besseren Gesellschaftsklasse, welche Neigung für den Außendienst in der Lebensversicherungsbranche hegen, besonders solche, welche im Fach als Agenten bereits mit gutem Erfolge thätig waren, wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Photographie unter **W. 6133** an **Rudolf Mosse** in **Mannheim** gelangen lassen. (6601

Schwarze Tricot-Taillen, Satin- und Kattun-Blousen, Leder- und Metall-Gürtel, Spachtel-Kragen, Négligé-Hauben
empfiehlt

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Aprikosen,

schöne große Frucht, sowohl zu Dessert als auch Einmach-Zwecken sehr geeignet, ein 10-Pfd.-Korb franco jeder Poststation **3 Mark.** 6553
Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. **Kindersegen** Wichtig für z. w. Jedermann.
Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.

Reeller Heiraths-Antrag.

Ein Mädchen, im Alter von 21 Jahren (evangelisch), mit einem Mitgift von 7000 M., nebst Aussteuer und angenehmem Aeußern, wünscht sich mit einem Lehrer, gleicher Konfession zu verehelichen.

Ernstgemeinte, jedoch nicht anonyme Anträge beliebe man unter Chiffre J. B. 6618 in der Expedition der „Bad. Presse" abgeben zu wollen.